

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
02
26

Schwamm statt Überschwemmung

Entwässerungssysteme als neue
Aufgabe für Handwerker

JUBILÄUM
100 Jahre Verlagsanstalt
Handwerk

HANDWERK 4.0
Mobile Geräte
zuverlässig schützen

OPEL MOVANO

MÖGLICHMACHER /

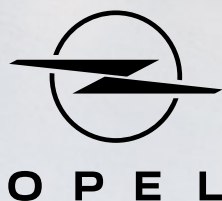


AB **339€** / MONAT¹

OHNE SONDERZAHLUNG

Gewerbekunden-Angebot exkl. MwSt.

**JETZT
PROFI
WOCHEN**



0€ Leasingsonderzahlung, Leasingrate 339,- €/Monat, Laufzeit 48 Monate, 10.000 km/Jahr Laufleistung.

¹Ein Kilometerleasingangebot mit Kaufoption für Gewerbekunden (Bonität vorausgesetzt), gültig bis zum 31.03.2026, der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Movano Cargo L2H1 30, Basis, 2.2 BlueHDi120, 88 kW (120 PS). Alle Preise verstehen sich zuzügl. Mehrwertsteuer, Überführungs- und Zulassungskosten. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr teilnehmender Opel Partner. Angebot nur solange Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes.

»Wir möchten Betriebe ermutigen, in Ausbildung zu investieren, um sich eigene Fachkräfte für die Zukunft heranzuziehen.«

IM DIALOG

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

nun sind wir mittendrin im Jahr 2026, und damit es nicht ungenutzt verstreicht, haben meine Partner aus den sächsischen Wirtschaftskammern und ich gemeinsam mit den Kommunen die Landesregierung zum Handeln aufgefordert. Mit direkt angesprochenen Maßnahmen zum Bürokratieabbau und zur Förderung der dualen Ausbildung wollen wir bis zum Sommer eine konkrete Meilensteinplanung vorliegen haben. Bis dahin nutzen wir unsere Gremienarbeit, um in den Austausch zu treten. Wir müssen es endlich schaffen, dass die duale Ausbildung an allen Schulen verbindlich verankert wird. Auch die Teilschulnetzplanung soll strategisch neu ausgerichtet werden. Sie muss vor allem Stadt und Land berücksichtigen und dort gleiche attraktive Möglichkeiten bieten.

Natürlich ruhen wir uns nicht auf unseren Forderungen aus, sondern tun auch selbst etwas, um für die duale Ausbildung und die Innovation im Handwerk zu werben. Im Frühling öffnen wir deshalb den Bau- und Ausbaubereich in unserem Bildungszentrum für den »Pack's an! Zukunftstag«, damit junge Menschen mit Handwerk und den Ausbildungsmöglichkeiten in Berührung kommen. Auch Betriebe möchten wir wieder ermutigen, in die Ausbildung zu investieren, um sich die eigenen Fachkräfte für die Zukunft heranzuziehen. Hier konzentrieren wir uns besonders auf den Friseurbereich, in dem derzeit große Nachfrage nach Lehrstellen herrscht, die einem eingeschränkten Angebot gegenübersteht.

Und mit dem Leipziger Holzbautag organisieren wir wieder ein Forum für ein echtes Zukunftsthema. Auch im Baubereich wird das Thema Nachhaltigkeit wichtiger. Daher wird der Rohstoff mit seinen Eigenschaften – regional, nachwachsend, gut zu verarbeiten – immer lukrativer, bringt aber auch spezielle Herausforderungen mit sich.

Im Sinne des Handwerks bin ich auch im Dialog zum geplanten Qualifizierungszeitgesetz in Sachsen. Unsere Betriebe sind darauf angewiesen, dass die Produktivität trotz Fachkräftemangels, hoher Energiekosten und erdrückender Bürokratie nicht weiter sinkt. Ein zusätzlicher gesetzlicher Tatbestand, der die produktive Arbeitszeit weiter reduziert, ist in Zeiten multipler Krisen eindeutig der falsche Weg. Auch kennen wir Handwerkerinnen und Handwerker unsere Mitarbeiter doch gut genug, um zu wissen, wo und welche Weiterbildung nötig ist. Dazu brauchen wir keine Vorschriften von außen.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Aus Sorge um den Freistaat
- 8** Neujahrsempfang der Leipziger Wirtschaft
- 10** Taten statt Worte
- 11** Bundesregierung startet Bürokratiemeldeportal
- 12** Holz-Hybridbau - mehr als ein Trendthema
- 14** Schnellere Integration ausländischer Fachkräfte



Foto: © Sächsischer Handwerkstag

S
6

Wirtschaft und Kommunen fordern gemeinsam eine Reformagenda. Der Freistaat muss zurück auf den Wachstumspfad.



POLITIK

- 16** Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



BETRIEB

- 18** Schwammstädte - die neue Aufgabe für Handwerker
- 20** Gut für Seele und Stadtklima
- 22** Schwamm statt Überschwemmung
- 24** Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben
- 26** Altersvorsorge: Drei Säulen für die Rente
- 28** Werkvertrag: Gewährleistung ohne Abzug - auch bei spätem Mangel
- 29** Geld fürs Umkleiden gibt es auch bei Urlaub und Krankheit
- 30** Meldungen
- 31** Neue Asbest-Regeln: Was Handwerker jetzt wissen müssen

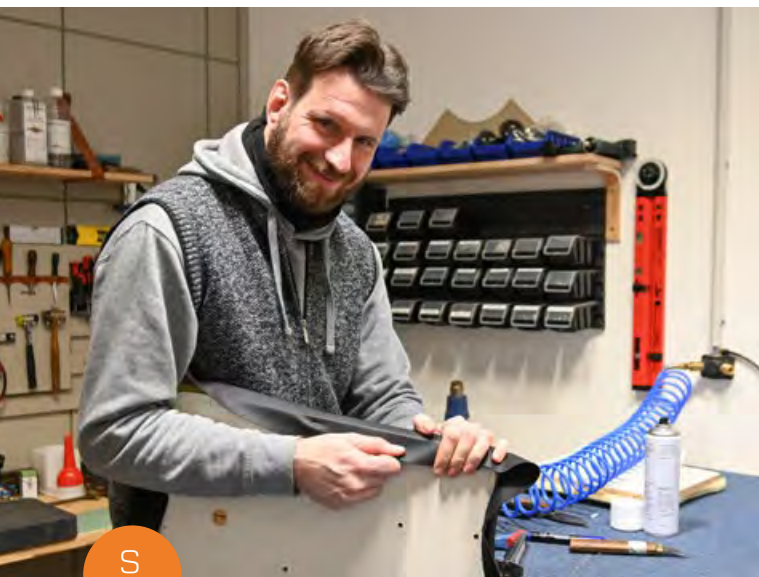


Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

S
48

Der erfolgreiche Gründer Markus Trump engagiert sich für das Handwerk und die Region.



TECHNIK & DIGITALES

- 32** Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kal
- 34** Mobile Device Management: Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte



GALERIE

- 42** 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk – eine Erfolgsgeschichte!



KAMMERREPORT

- 48** Das »Raumwerk« aus Torgau sorgt für echte Hingucker
- 50** Vergabekonferenz 2026
- 51** »Neustalgie« – Initiative für Umgestaltung
- 52** Bevor der Ernst des Lebens beginnt
- 54** Nachlassregelung im Handwerk
- 56** Bildungsangebote
- 58** Ausstellung beleuchtet Fragen an die Gesellschaft von heute
- 58** Impressum

S
34



Die mobile Freiheit durch Smartphones und Tablets erhöht das Risiko von Datenverlust und Cyberangriffen. Durch Mobile Device Management (MDM) können Betriebe Geräte zuverlässig schützen.

Foto: ©iStock.com/Alaertodon



Aus Sorge um den Freistaat

WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN FORDERN GEMEINSAM EINE REFORMAGENDA. DER FREISTAAT MUSS ZURÜCK AUF DEN WACHSTUMSPFAD. WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER KOMMUNEN STEHEN AUF DEM SPIEL.

Text: *Anett Fritzsche*

Anliegen Nummer eins ist der Bürokratieabbau.

Zum Jahresbeginn haben Kammern sowie Spitzenverbände der Wirtschaft und Kommunen gemeinsam in einer »Allianz für Sachsen« die Sächsische Staatsregierung aufgefordert, zügig eine umfassende Reformagenda umzusetzen. Es gehe um nichts weniger als die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Handlungsfähigkeit der Kommunen. Die Interessengemeinschaft verfolgt einen ambitionierten Zeitplan: Bereits im Sommer soll ein Gesetzentwurf vorliegen, um Wirtschaftswachstum zu befördern und den Kommunen wieder Raum für eigenständige, regionale Planung zu ermöglichen. Ebenfalls fordert der Zusammenschluss, dass bis dahin Meilensteine festgelegt sind. Wenn der Gesetzentwurf für den nächsten Doppelhaushalt in den Landtag geht, sollte zeitgleich auch ein erstes Reform- und Stärkungsgesetz mit klaren Maßnahmen zur Umsetzung eingebracht werden.

POSITIONSPAPIER MIT FORDERUNGEN UND KONKRETEN MASSNAHMEVORSCHLÄGEN

Das gemeinsame Positionspapier, das bei der Pressekonferenz in Dresden vorgestellt wurde, benennt konkrete Maßnahmen, unter anderem in den Bereichen Bürokratieabbau, Kommunalfinanzen, Fachkräftesicherung, Bildung, Infrastruktur, Digitalisierung und Energie. Zugleich sandte der Zusammenschluss von Kammern und Kommunen damit ein Signal an Ministerpräsident Michael Kretschmer zum Dialog.

Anliegen Nummer eins ist der Bürokratieabbau, den die Interessengemeinschaft als »kostenloses Konjunkturprogramm« versteht. Sie fordert deshalb einen konsequenten Rückbau und Verzicht neuer sächsischer Regelungen und Standards sowie einen gänzlichen Verzicht auf sächsische Sonderregelungen bei der Umsetzung von Bundes- beziehungsweise EU-Recht. Künftig



Foto: © Sächsischer Handwerkstag

soll als Maßstab das Prinzip »One in – two out« gelten: Für jede neue Regelung müssen mindestens eine, besser zwei bestehende Vorschriften gestrichen werden. Es sei auch an der Tagesordnung, die über 3.800 Schriftformerfordernisse auf den Prüfstand zu stellen. Zusätzlich fordert die Allianz eine umfassende Reduktion der sächsischen Bewilligungsstellen bis 2027.

HANDWERK FORDERT INVESTITION IN BILDUNG

Ein für das Handwerk zentrales Thema ist die duale Ausbildung. »Anstatt darüber zu diskutieren, ob Schulnoten noch zeitgemäß sind, sollten wir über Lehrpläne, Lehrermangel und Berufsorientierung reden. Wir brauchen mehr Investitionen in Bildungsstandorte«, forderte Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen Handwerkstages. Rund 17.000 junge Menschen haben 2025 eine duale Ausbildung in Sachsen begonnen. Das ist eine gute Nachricht. Gleichzeitig aber gehen auch deutlich mehr Fachkräfte in den verdienten Ruhestand. Die Lücke wird aufgrund des demografischen Wandels größer. Das gefährdet den Wohlstand. Die Unternehmen sind dringend auf guten Nachwuchs angewiesen. Dazu braucht es einen Unterricht, der sich mehr an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiert, und einen besseren Übergang von der Schule ins Berufsleben. Hierzu hat die sächsische Wirtschaft klare Vorstellungen.

Die Bildungsstandards müssten konsequent am internationalen Spitzenfeld ausgerichtet werden. Besonders entscheidend sei die frühe Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Interesses und ein verstärkter Praxisbezug im Unterricht. Die

aktuellen MINT-Anforderungen der Wirtschaft sollten in den Lehrplänen stärkere Berücksichtigung finden. Ebenso sollte die frühe Vermittlung unternehmerischen Know-hows stärker forciert werden, um der Jugend nicht zuletzt auch das Werkzeug für eine spätere Selbstständigkeit an die Hand zu geben und so das sächsische Unternehmertum nachhaltig zu erhalten.

Sachsen müsse die duale Berufsausbildung strategisch stärken, indem Berufsorientierung an allen Schularten verbindlich verankert wird, Berufsschulen modern ausgestattet und ausreichend Lehrkräfte gewonnen werden. Die Gleichwertigkeit zur akademischen Bildung ist konkret umzusetzen, so die Allianz, damit mehr junge Menschen die duale Ausbildung als Karriereweg wählen und der Fachkräftebedarf in den für den Arbeitsmarkt relevanten Bereichen verlässlich gedeckt werden kann.

Die Evaluierung der Teilschulnetzplanung (Berufsschulen) müsse genutzt werden, um grundlegende strategische Neuausrichtungen bereits ab 2026 umzusetzen. Dabei sei es von zentraler Bedeutung, die duale Berufsausbildung sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen attraktiv zu gestalten.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Zur Allianz für Sachsen gehören: Sächsischer Handwerkstag, Handwerkskammern des Landes Sachsen, Landesarbeitsgemeinschaft der Sächsischen Industrie- und Handelskammern, Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft, Sächsischer Städte- und Gemeindetag und der Sächsische Landkreistag.

»Wir brauchen mehr Investitionen in Bildungsstandorte.«

*Uwe Nostitz,
Präsident des Sächsischen
Handwerkstages*



Neujahrsempfang der Leipziger Wirtschaft

WIRTSCHAFTSVERTRETER FORDERN TATEN STATT WORTE. KERNFORDERUNG:
»HANDLUNGSFÄHIGKEIT UND LEISTUNGSGESELLSCHAFT WIEDERHERSTELLEN«.

Text: *Anett Fritzsche*

Die Leipziger Wirtschaft hat beim diesjährigen Neujahrsempfang Ende Januar ein deutliches Signal für wirtschaftliche Stabilität gesetzt. Unter dem Motto »Gemeinsam für die Region. Weiterdenken« diskutierten die gastgebenden Institutionen Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Handwerkskammer zu Leipzig, Unternehmerverband Sachsen e.V. und Marketing Club Leipzig e.V. gemeinsam mit Ministerpräsident Michael Kretschmer Möglichkeiten, um der Leipziger Wirtschaft wieder Rückenwind zu geben. Das um »Weiterdenken« bewusst ergänzte Veranstal-

tungs-Motto eröffnete eine neue Perspektive für die Gespräche, um aktuelle Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Sachsen einzuordnen und den Blick gemeinsam nach vorn zu richten.

LEISTUNG MUSS SICH LOHNEN

Die Leipziger Wirtschaft fordert für 2026 von der Politik vor allem Planungssicherheit, beschleunigte Verwaltungsprozesse sowie Investitionen in relevante Infrastruktur und Bildung. Die Institutionen betonten, dass Leipzig trotz globaler Herausforderungen weiterhin zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen Deutschlands zählt – vorausgesetzt, die politischen Rahmenbedingungen unterstützten Wachstum und Innovation. Die



Fotos: © Anika Dollmeier

Forderungen richteten sich aber nicht nur an die Politik, sondern auch an die gesamte Gesellschaft. Matthias ForBbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig: »Wir müssen endlich wieder ins Machen kommen. Dazu gehört auch, dass der Leistungsgedanke wieder in den Mittelpunkt rückt. Arbeit und Leben sind nicht antagonistisch, sondern bedingen einander. Wir arbeiten, um zu leben und leben, um zu arbeiten.«

KLARE SIGNALE FÜR UNTERNEHMERISCHE FREIHEIT BENÖTIGT

Die rund 1.200 Gäste aus der Region Mitteldeutschland verfolgten die lebhaft geführte Podiumsdiskussion, moderiert von MDR-Journalistin Wiebke Binder. Handwerkskammer-Präsident Matthias ForBbohm begrüßte die Anwesenden und formulierte gleich zu Beginn die Leitfrage des Abends: »Was braucht es, damit wir gemeinsam wieder handlungsfähig werden?« Er brachte in der Podiumsdiskussion die momentane Verfassung der Leipziger Wirtschaft auf den Punkt: »Die Stimmung ist nicht schlimmer als die Lage! Die Lage ist schlimm genug. Deshalb müssen wir dringend gemeinsam ins Handeln kommen! Wir als Unternehmerinnen und Unternehmer gehen tagtäglich ins volle Risiko. Statt der Wirtschaft Rückenwind zu geben, schreibt uns aber der Staat viele Entscheidungen vor. Hier braucht es dringend wieder den nötigen Freiraum und das Vertrauen in die Wirtschaft.«

Die Präsidentin des Marketing Club Leipzig, Dr. Ines Zekert, sprach sich für mehr Technologieoffenheit aus. Es sei dringend erforderlich, nicht nur die Gefahren zum Beispiel von KI zu sehen, sondern auch deren Vorteile. Neue Technologien sollten mutig adaptiert werden. Es reiche nicht mehr, nur mitzuhalten. Dietrich Enk, Präsident des Sächsischen Unternehmerverbands, äußerte Sorge zum gegenseitigen Verständnis von Politik und Wirtschaft. Er erlebe den politischen Diskurs als eine Art »Parallelwelt«. Haftung und Risiko, selbstverantwortliches Wirtschaften als Basis aller Wohlfahrt seien in der Politik nicht mitgedacht, scheinbar nicht mehr gewollt.

Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, fasste die auf der Bühne diskutierten Anliegen der Leipziger Wirtschaft an die sächsische Landesregierung zusammen: »Die sächsische Wirtschaft braucht jetzt drei klare Signale: Erstens ein sofortiges Bürokratiemoratorium – keine neuen Belastungen, wie Bildungsurlaubsgesetz oder Vergabegesetz. Zweitens ein Wirtschaftsentslastungsgesetz im Rahmen einer Wirtschaftsstrategie 2040, das Reformen endlich umsetzt. Und drittens die Gründung der Zukunftsstiftung Sachsen als Investitionsinstrument für Innovation, Transformation und neue Wertschöpfung. Worte allein reichen jetzt nicht mehr – es braucht Entscheidungen, die wieder Vertrauen in die Politik und Handlungsfähigkeit schaffen.«

»Die Stimmung ist nicht schlimmer als die Lage! Die Lage ist schlimm genug.«

Matthias ForBbohm,
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig

Seit Wiedereinführung der Meisterpflicht im Jahr 2020 sinkt im Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk die Zahl der Unternehmen.



Text: *Sächsischer Handwerkstag*

Die Zahl der Meisterbetriebe im sächsischen Handwerk ist weiter rückläufig. Insgesamt 36.834 zulassungspflichtige Unternehmen (Anlage A) waren zum 31. Dezember 2025 im Freistaat tätig. Das sind 738 – knapp zwei Prozent – weniger im Vergleich zu Ende 2024, wie aus den Statistiken des Sächsischen Handwerkstages (SHT) hervorgeht. Gründe sind altersbedingte Aufgaben und fehlende Unternehmensnachfolger. Rund 19.000 Handwerksbetriebe in Sachsen stehen in den kommenden zehn Jahren zur Übergabe an. Damit verbunden sind knapp 78.000 Arbeitsplätze und ein Umsatzvolumen von etwa 12,6 Milliarden Euro.

UNSICHERE WIRTSCHAFTSPROGNOSEN UND BÜROKRATIE SCHRECKEN AB

Die deutlichsten Rückgänge im Jahr 2025 gab es im Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk. Seit Wiedereinführung der Meisterpflicht im Jahr 2020 sinkt in dem Gewerk die Zahl der Unternehmen (–193 im Berichtszeitraum). Lange Zeit boomte der Bereich in Sachsen. Allerdings waren es hauptsächlich Soloselbstständige, die sich auf den Weg machten. Ausbildung, Beschäftigung und auch die Qualität der Arbeit blieben auf der Strecke. Rückläufige Betriebszahlen wiesen im vergangenen Jahr auch das Bauhandwerk (–113 Unternehmen), das Installateurhandwerk (–53) sowie das Maler- und Lackiererhandwerk (–52) auf. Angesichts schwacher Konjunkturzahlen fällt es immer schwerer, die Unternehmen an einen Nachfolger zu übergeben. Die hohe Bürokratie und die unsicheren Wirtschaftsprognosen schrecken qualifizierte Handwerker vor dem Aufbau einer Selbstständigkeit ab.

ZUWACHS IM NEBENGEWERBE

Im zulassungsfreien Handwerk stiegen im letzten Jahr die Betriebszahlen um 551 Unternehmen an. Besonders beliebt waren die Branchen Kosmetiker und Fotografen. Hier geht der Trend dazu, sein Hobby und seine Leidenschaft zum Beruf zu machen. Das geschieht häufig erst einmal im Nebengewerbe. »Der Herbst der Reformen entfachte nicht mal ein laues Lüftchen«, sagt Dr. Andreas Brzezinski, Sprecher des SHT-Geschäftsführerkollegiums. »Statt großer Worte brauchen wir endlich Taten, die im Alltag der Unternehmen ankommen. Nur mit einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum werden wir es schaffen, die Unternehmenszahlen und damit auch die Beschäftigtenzahlen in Sachsen stabil zu halten. Davon profitiert die gesamte Gesellschaft.«

Taten statt Worte

ZAHLE DER MEISTERBETRIEBE IM SÄCHSISCHEN HANDWERK GEHT ZURÜCK. GRÜNDE SIND VOR ALLEM ALTERSBEDINGTE AUFGABEN UND FEHLENDE UNTERNEHMENSNACHFOLGER.

EINFACHMACHEN

BUNDESREGIERUNG STARTET BÜROKRATIEMELDEPORTAL

Wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) mitteilt, hat die Bundesregierung das im Koalitionsvertrag und in der Bundes-Modernisierungsagenda angekündigte Bürokratiemeldeportal »EinfachMachen« online gestellt. Über das Portal sollen konkrete bürokratische Hürden beschrieben und Verbesserungsvorschläge eingebracht werden können. Ziel des unter Federführung des Bundesministeriums für Digitales und Staatsmodernisierung entstandenen Portals ist die direkte Beteiligung Betroffener am Bürokratierückbauprozess. Das Portal startet zunächst als Beta-Version. In Laufe dieses Jahres soll ein schrittweiser Ausbau erfolgen. Die Analyse der Eingaben wird künftig zunehmend automatisiert durch KI-Unterstützung stattfinden. Handwerksbetriebe können bereits jetzt Missstände melden.

einfach-machen.gov.de

FINANZIERUNG

FAMILIENFREUNDLICHE GRÜNDUNGSFÖRDERUNG

Das familienfreundliche Förderprogramm »InnoStart-Bonus« hat auch im Jahr 2025 dem sächsischen Gründungsgeschehen wieder einen großen Schub gegeben. Im 13. und 14. Aufruf konnten insgesamt 48 Gründerinnen und Gründer mit 36 Vorhaben eine Förderung in Höhe von insgesamt 682.000 Euro erhalten. Besonders erfreulich sind laut Angaben des Sächsischen Wirtschaftsministeriums der hohe Anteil von Frauen mit 44 Prozent und die große Anzahl von 30 Kindern, die vom Kinderbonus profitieren. Der InnoStartBonus wurde im Jahr 2019 etabliert, um Gründerinnen und Gründer mit innovativen Gründungsvorhaben finanzielle Spielräume zu geben, damit sie in einem Jahr ihre Gründung erfolgreich umsetzen können. Dafür werden sie bei Nachweis der Gründung im Projektzeitraum (Bewilligungszeitraum) zwölf Monate mit einem Zuschuss zum Lebensunterhalt unterstützt. Auch die Überführung eines Nebenerwerbs in den Haupterwerb ist im Rahmen des InnoStartBonus förderfähig. Noch bis zum 13. April können sich Gründerinnen und Gründer online für den 15. Aufruf um Fördermittel für ihr Projekt bewerben. Kostenfreie Unterstützung gibt es auch bei den Betriebsberatern der Handwerkskammer zu Leipzig. Ansprechpartnerin ist Andrea Mücke, T 03435 987649, muecke.a@hwk-leipzig.de
futuresax.de/gruenden/innostartbonus

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige

Ihre Tätigkeit als Sachverständige beendeten im Jahr 2025:

- Andreas Hesse (Glaserhandwerk, Markkleeberg),
- Carsten Iwan (Straßenbauer-, Maurer- und Betonbauer-, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-, Estrichleger- sowie Holz- und Bautenschützerhandwerk, Leipzig),
- Lutz Krumbholz (Schornsteinfegerhandwerk, Geithain),
- Werner Mai (Zimmererhandwerk, Leipzig),
- Torsten Seidel (Maler- und Lackiererhandwerk, Leipzig),
- Uwe Stelzer (Estrichlegerhandwerk, Taucha).

Erstmals wurde Holger Böhme aus Mockrehna für das Brunnenbauerhandwerk öffentlich bestellt und vereidigt. Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Markus Richter, T 0341 2188-210.

Anzeige



HAUS®

Die große Baumesse

» Der Baufrühling kann starten! «

MESSE DRESDEN 10 – 17 Uhr
5. – 8. März
www.baumesse-haus.de

mit Fachausstellung **ENERGIE**

APP f Instagram



Foto: © Schmitt Holzbau-Asobau GmbH

Text: Anett Fritzsche

Hoher Vorfertigungsgrad und geringe CO₂-Emissionen – der moderne Holzbau etabliert sich auch bei mehrgeschossigen Bauten. In Ballungs- und Stadtgebieten wird effizient Wohnraum geschaffen. Auch bei Gewerbeimmobilien und im Bereich öffentlicher Gebäude werden interessante Holzbauprojekte realisiert. So entsteht aktuell auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz in Leipzig der Neubau des Global Hub – einem Forschungsvorhaben der Universität Leipzig. Das Projekt steht für nachhaltiges und zukunftsorientiertes Bauen. Die Architektur setzt auf eine Holz-Hybridkonstruktion und Ressourcenschonung. Die Fassaden bestehen aus vorvergrauter Lärchenholzverkleidung, die Dachflächen werden als begrünte Retentionsdächer ausgeführt, die zur Kühlung beitragen und das Mikroklima verbessern. Zudem entsteht ein Energiegründach mit Photovoltaikanlage, das zur Eigenversorgung beiträgt. Die flexible Holzskellettstruktur ermöglicht eine langfristige Anpassung der Raumkonzepte an neue Forschungsanforderungen. Der Baubeginn erfolgte im September 2024. Die Fertigstellung ist für Dezember 2026 geplant. Richtfest war bereits im November 2025. Ab 2027 werden im Global Hub rund 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt an zukunftsweisenden Fragen der Globalisierungsforschung arbeiten.

Holz-Hybridbau

MEHR ALS EIN TRENDTHEMA: HOLZBAU ETABLIERT SICH AUCH BEI MEHRGESCHOSSIGEN BAUTEN.



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig



Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Sven Börjesson, Berater für Innovation und Technologie, T 0341 2188-368, boerjesson.s@hwk-leipzig.de.

HOLZ-HYBRIDBAU HAUTNAH: ERFAHRUNGSAUSTAUSCH AUF DER BAUSTELLE

Interessierte Holzbaubetriebe konnten die Baustelle im Januar besichtigen. Der Ausführende der Schmidt Holzbau Ausbau GmbH hat es möglich gemacht, Einblicke in den Bauprozess zu erhalten und Erfahrungen auszutauschen. Die Handwerkskammer organisierte in Kooperation mit der Zimmererinnung für den Kammerbezirk Leipzig die Baustellenbesichtigung. Dabei gab es nochmals viele Details zu entdecken und zu besprechen. So sind im Gebäude 750 Kubikmeter Holz und 8,5 Kubikmeter Baubuche verbaut. 11.000 Schrauben sorgen für eine sichere Verbindung zwischen Holz und Beton. Das von der Büro Schulz und Schulz Architekten GmbH Leipzig konzipierte Gebäude ist so gestaltet, dass der Grad der Öffentlichkeit von unten nach oben abnimmt. Umgesetzt wurde das durch einen soliden Sockel als Massivbau aus Stahlbeton. Die Decke im Erdgeschoss, das als Foyer dient, ist mit einer Holz-Abhangdecke bekleidet. Mittig befindet sich ein von vier mit Holz verkleideten Stützen umrahmtes Quadrat, das den Deckenausschnitt zum ersten Obergeschoss freigibt. Ab dort kommt der Holz-Hybrid-Skelettbau zum Einsatz. Zu sehen ist er vor allem an den Decken, die von Holzbalken überspannt werden und für die nötige Stabilität sorgen. Die Wände ziert nach Abschluss der Bauarbeiten eine zusätzliche Verkleidung aus Holz. Auch von außen sieht man den dominierenden Baustoff deutlich in der Fassade: Horizontal und vertikal strukturiert er das Gebäude.

INTERESSIERT AM HOLZBAU? HOLZBAUTAG LÄDT ZU AUSTAUSCH MIT EXPERTEN EIN

Interessierte Betriebe, die den Besichtigungstermin der Holz-Hybrid-Baustelle verpasst haben, finden im März Gelegenheit, sich weiter zum Thema auf den aktuellen Stand zu bringen. Zum mittlerweile fünften Mal findet dann am 5. März der Leipziger Holzbautag statt. Dieses Mal ist das HolzBauForschungszentrum (HBFZ) der HTWK Leipzig in der Hans-Weigel-Straße 2b, 04319 Leipzig-Engelsdorf, Gastgeber. Wie immer bietet der Leipziger Holzbautag interessante Fachvorträge, eine begleitende Ausstellung verschiedener Anbieter und ausreichend Möglichkeit für den fachlichen Austausch untereinander. Das Fachprogramm steht bereits online zur Verfügung. Ab sofort ist auf dieser Seite auch die Anmeldung zur Veranstaltung möglich.

Für die Teilnahme wird ein Unkostenbeitrag von 50 Euro pro Person erhoben. Für Innungsmitglieder der Zimmererinnung für den Kammerbezirk Leipzig übernimmt die Innung die Teilnahmegebühr. hwk-leipzig.de/holzbautag

AKTUELLE KURSANGEBOTE

RUND UM DAS THEMA BAU/AUSBAU

13. bis 14. April | 8 bis 15 Uhr

Vermessungstechnik

Anmeldung unter hwk-leipzig.de/kurse

8. Mai 2026 bis 18. Dezember 2027 | Teilzeit

Meisterausbildung zum Tischler Teile I und II

Anmeldung unter hwk-leipzig.de/kurse

19. Mai | 8 bis 16 Uhr

Luftdichtes Abdichten im Ausbau

Anmeldung unter hwk-leipzig.de/kurse

6. März bis 22. Dezember 2028 | Vollzeit

Meisterausbildung zum Zimmerer Teile I und II

Anmeldung unter hwk-leipzig.de/kurse

AKTUELLE KURSANGEBOTE

FÜR RESTAURATOREN

25. und 26. Februar | 8:30 bis 15:30 Uhr

Fachseminar: Stilkunde Fenster, Türen und Tore

Anmeldung unter sachsen-denkmal.de

10. März | 16 bis 17 Uhr

Online-Infoveranstaltung: Restaurator im Handwerk

Anmeldung unter sachsen-denkmal.de

24. bis 27. März

Messeerkundungsreise zur Cultura Suisse in Zürich

Anmeldung unter sachsen-denkmal.de

Zu allen Weiterbildungsmöglichkeiten berät die Bildungsakademie des Handwerks gern zu Unterstützungsmöglichkeiten durch Fördermittel. Ansprechpartnerin ist Ute Fengler, T 034291 30-125, fengler.u@hwk-leipzig.de.



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftsplan 2026

Am 26. November 2025 hat die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig aufgrund § 106 Absatz 1 Nummer 4 der Handwerksordnung (HwO) den Wirtschaftsplan 2026 beschlossen, welcher durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz mit Schreiben vom 18. Dezember 2025, Az.: 18-4123/22/24-2025/106679, genehmigt wurde. Weitere Informationen zum Wirtschaftsplan 2026 sind unter hwk-leipzig.de/haushalt abrufbar.

Beitragsbemessungsbeschluss 2026

Am 26. November 2025 hat die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig auf-

grund § 106 Absatz 1 Nummer 5 der Handwerksordnung (HwO) den Beitragsbemessungsbeschluss für 2026 beschlossen, welcher durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz mit Schreiben vom 18. Dezember 2025, Az.: 18-4123/22/24-2025/106679, genehmigt wurde. 2026 werden ein Handwerkskammerbeitrag mit Grundbeitrag und Zusatzbeitrag sowie Sonderbeiträge (Umlage für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung und Imagekampagne) erhoben.

Änderung des Gebührenverzeichnisses

Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig hat am 26. November 2025 auf-

grund § 106 Absatz 1 Nummer 5 der Handwerksordnung (HwO) folgende Rechtsvorschrift erlassen, die vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz genehmigt wurde: Änderung des Gebührenverzeichnisses der Handwerkskammer zu Leipzig – genehmigt mit Schreiben vom 18. Dezember 2025 – Az.: 18-4123/22/24-2025/107420.

Der Volltext der Bekanntmachungen ist auf der Website der Handwerkskammer zu Leipzig unter hwk-leipzig.de/bekanntmachungen abrufbar.

Veröffentlichungsdatum: 13. Februar 2026

SAXONY WORKS

**SCHNELLERE INTEGRATION
AUSLÄNDISCHER FACHKRÄFTE**

Mit »Saxony Works« ist Anfang des Jahres ein neues Serviceportal für internationale Fachkräfte und sächsische Unternehmen online gegangen. Das Zentrum für Fachkräftesicherung und Gute Arbeit entwickelte ein Angebot, das den Weg nach Sachsen erklärt – verständlich und in sieben Sprachen – von der Arbeitsaufnahme über Ausbildung und Studium bis hin zur Selbstständigkeit. Ein Vorteil für Unternehmen: Sächsische Stellenanzeigen, die über die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht sind, werden automatisch auf »Saxony Works« ausgespielt und weltweit sichtbar. Ein integrierter Quick-Check zeigt anhand weniger Fragen, welche individuellen Möglichkeiten für den Zuzug nach Sachsen bestehen. Unternehmen finden im Arbeitgeberbereich praktische Hinweise, wie sie internationale Fachkräfte bei Formalitäten und beim Start im Betrieb unterstützen können. »Saxony Works« wird in den kommenden Monaten weiter ausgebaut und um zusätzliche digitale Funktionen ergänzt. Bei der Handwerkskammer zu Leipzig steht Mitgliedsbetrieben für alle Angelegenheiten rund um die Integration von ausländischen Fachkräften die kostenfreie Unterstützung des Teams Migration zur Verfügung. Ansprechpartnerin ist Silke Lorenz, T 0341 2188-363, lorenz.s@hwk-leipzig.de.

saxony-works.com

FÖRDERAUFRUF

**SACHSEN STELLT FÜNF MILLIONEN EURO FÜR
KLIMANEUTRALE WOHNGEBÄUDE BEREIT**

Der Freistaat Sachsen startet den zweiten Förderaufruf für die »Wegweiser-Projekte«. Ziel ist es, Bau- und Sanierungsvorhaben zu unterstützen, die zeigen wollen, dass Klimaneutralität und Bezahlbarkeit im Wohnungsbau keine Gegensätze sein müssen. Gesucht werden also Projekte, die durch innovative Bauverfahren, ressourcenschonende Materialien oder unkonventionelle Konzepte Treibhausgasemissionen reduzieren. Gleichzeitig soll der damit geschaffene Wohnraum kostengünstig bleiben. Dafür stehen im Jahr 2026 bis zu fünf Millionen Euro über die Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Infrastruktur und Landesentwicklung zur Förderung von innovativen Vorhaben zur Schaffung eines klimaneutralen Wohngebäudebestands bereit. Förderfähig sind bis zu 80 Prozent der innovationsbedingten Mehrkosten, maximal jedoch 1,5 Millionen Euro je Vorhaben. Berechtigt, Anträge auf Förderung zu stellen, sind Wohnungsunternehmen, Genossenschaften, private Bauherren und Eigentümergemeinschaften. Die geförderten Bauvorhaben sollen als Vorbilder für zukunftsfähiges Bauen und Wohnen in Sachsen wirken. Der Einreichungszeitraum für Projektideen beginnt ab Mitte Januar und endet am 15. April. Anträge können über das Förderportal der Sächsischen Aufbaubank eingereicht werden. Nach einer Prüfung durch die Förderbank und die Sächsische Energieagentur erfolgt die Auswahl durch eine Jury. Die finalen Entscheidungen über die geförderten Vorhaben werden voraussichtlich diesen Sommer bekannt gegeben. Weitere Informationen und die Förderbedingungen stehen online zur Verfügung.

bauen-wohnen.sachsen.de



Für alle Macher mit Leidenschaft

*Unternehmer geben alles in ihrem Job und brauchen Mitstreiter, auf die sie sich verlassen können. In **Ford** finden sie den passenden **Mobilitätspartner** – und das derzeit **zu günstigen Konditionen!***

Wenn Handwerkerinnen und Handwerker etwas brauchen, dann ist es Zuverlässigkeit. Weil sie es selber sind. Im täglichen Einsatz bei der Kundschaft brauchen sie gerade in Sachen Mobilität Begleiter, die mehr sind als nur ein fahrbarer Untersatz zum Kunden, zur Baustelle oder zur Werkstatt.

Mit dem Ford Ranger, dem Ford Transit Custom oder dem Ford Transit Courier finden Selbstständige einen zuverlässigen Partner, der ihren Geschäftserfolg unterstützt. Mehr noch: Ford bietet ihnen nicht nur NUTZfahrzeuge im besten Wortsinn, sondern auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Fahrzeuge und Dienst-

leistungen, von der Finanzierung über Flottenservices bis hin zu Telematiklösungen, die die Kosten minimieren. Mit Analysen, die helfen, Verbräuche zu optimieren oder drohenden Verschleiß rechtzeitig zu erkennen, um teure Folgekosten zu vermeiden.

Das Beste: Nutzen Sie die »Ford Gewerbewochen«, um sich umfassend über individuelle Lösungen zu mehr Produktivität, Wachstum und Nachhaltigkeit zu informieren, und das zu besten Konditionen: Jetzt 0 % Zinsen sichern!*

Mehr Informationen auf ford.de/gewerbewochen

Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

*Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, effektiver Jahreszinssatz 0,00 % für ausgewählte Finanzierungsangebote für ausgewählte Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern.

READY SET *Ford*[™]

Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



ANGESICHTS DES HOHEN KRANKENSTANDS IN DEUTSCHLAND IST EINE DISKUSSION UM DIE MÖGLICHKEIT DER TELEFONISCHEN KRANKSCHREIBUNG ENTBRANNT. AUS SICHT DES GEBÄUDEREINIGERHANDWERKS IST DIE ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG.

Text: *Lars Otten*

Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) übte jüngst Kritik am hohen Krankenstand in Deutschland und machte dafür die Möglichkeit, sich telefonisch krankschreiben zu lassen, als Ursache aus. Sie wurde während der Coronapandemie temporär eingeführt und von der Ampelregierung als dauerhaftes Instrument eingesetzt.

Daraufhin kündigte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) an, die telefonische Krankschrei-

bung überprüfen zu wollen. Inzwischen gab es viele Stimmen innerhalb der Diskussion, die die telefonische Krankschreibung entweder verteidigten oder eine Abschaffung fordern.

HAUSÄRZTEVERBAND WARNT VOR ABSCHAFFUNG

Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung. Anders

der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Rainer Dulger: Er forderte die Abschaffung und außerdem eine Neugestaltung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Der Vorsitzende des Hausärzteverbandes, Markus Beier, warnte die Bundesregierung davor, die Maßnahme abzuschaffen. Untersuchungen hätten ergeben, dass die telefonische Krankschreibung nicht zu mehr Krankmeldungen führe. Auch ein Missbrauch sei nicht zu erkennen. Das sei ein »Arbeitgebermärchen«. Außerdem werde mit ihr Bürokratie abgebaut, das entlaste die Arztpraxen.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK FORDERT ÜBERPRÜFUNG

Das Gebäudereinigerhandwerk unterstützt die Position des Bundeskanzlers und des Arbeitgeberpräsidenten und verlangt eine kritische Überprüfung. Schon eine Umfrage aus dem Herbst 2024 habe eine Negativentwicklung in den Betrieben aufgezeigt, die weiterhin aktuell sei. Bei 71,3 Prozent der befragten Unternehmen habe sich der Krankenstand nach Entfristung der telefonischen Krankschreibung Ende 2023 erhöht. Ein Drittel der betroffenen Betriebe gäbe an, der Krankenstand habe sich um bis zu zehn Prozent erhöht. »22,4 Prozent nennen eine Größenordnung von bis zu 20 Prozent, 7,5 Prozent geben eine Erhöhung um bis zu 30 Prozent an.«

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK: »ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG«

»Die telefonische Krankschreibung war ein kluges Kriseninstrument der Pandemie, um persönliche Kontakte und Ansteckungen zu minimieren. Da es diese Krise nicht mehr gibt, ist auch die Abschaffung dieses Kriseninstruments überfällig«, erklärt Thomas Dietrich, Vorsitzender des Bundesinnungsverbands des Gebäudereiniger-Handwerks. Den Gesundheitszustand präzise am Telefon festzustellen, sei nicht möglich. »Insofern wird die telefonische Krankschreibung zum Ersten den Patienten nicht gerecht. Zum Zweiten war die telefonische Krankschreibung nie als Bürokratieabbau-Instrument innerhalb des Gesundheitssystems konzipiert, wie der Hausärztechef behauptet.«

Die Branchenzahlen belegten, dass die telefonische Krankschreibung die Krankenstände erhöhe. Dietrich: »Insofern sind das wichtige Erkenntnisse aus der Betriebspraxis und keine Arbeitgebermärchen. Mit Blick auf beide Seiten – die Beschäftigten und die Unternehmen – ist die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung längst überfällig.«

BESPRECHUNGSKREIS

KIRCHE UND HANDWERK FEIERN JUBILÄUM

Seit 60 Jahren tauschen sich die Kirchen und das Handwerk über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen aus. In diesem Jahr stand eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre im Mittelpunkt.

In diesem Jahr feiert der Zentrale Besprechungskreis Kirche-Handwerk sein 60-jähriges Bestehen. Beim diesjährigen Treffen in Braunschweig ging es um eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre. Dabei im Vordergrund stehe die Partnerschaft, die Orientierung geben und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen soll. Im rund dreißigköpfigen Besprechungskreis diskutieren hochrangige Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche mit Delegierten des Handwerks über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen. Dazu gehören derzeit etwa die erschwerten Standortbedingungen des Handwerks durch überbordende bürokratische Pflichten, hohe Energiepreise sowie Steuer- und Abgabenlasten. Kirchen und Handwerk fordern gemeinsam von der Politik mutige Reformen, um den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme zu stärken.



Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung.

E-AUTOS AUS CHINA

EU VERÖFFENTLICHT LEITLINIEN

Im Streit der Europäischen Union und China um Strafzölle für Elektrofahrzeuge zeichnet sich eine Einigung ab. Die EU-Kommission hat jetzt Leitlinien vorgelegt, die festlegen sollen, wie »Preisverpflichtungsangebote« gestaltet werden könnten. Seit Herbst 2024 erhebt die EU sogenannte Antisubventionszölle auf chinesische E-Autos zwischen knapp acht und gut 35 Prozent. Die Leitlinien decken laut Kommission verschiedene Aspekte ab, die in einem möglichen Verpflichtungsangebot behandelt werden müssten, einschließlich des Mindesteinfuhrpreises, der Vertriebskanäle, des Ausgleichs und künftiger Investitionen in der EU. Jedes Angebot unterliege denselben rechtlichen Kriterien. Die Kommission will sich bei der Ausarbeitung an den Regeln der Welthandelsorganisation orientieren.
handwerksblatt.de

Die neue Aufgabe für Handwerker

VON GROSS BIS KLEIN, VON NORD NACH SÜD, VON OST NACH WEST: ÜBERALL SETZEN STÄDTE SCHWAMMSTADTKONZEPTE UM. SO ETWA BERLIN, HAMBURG, MÜNSTER, DÜSSELDORF, LEIPZIG, COTTBUS, HALLE, TRIER ODER NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE.

Text: Bettina Heimsoeth_

Der Begriff der »Schwammstadt« bezeichnet in der Stadtplanung ein Konzept, bei dem Regenwasser nicht über die Kanalisation in Kläranlagen abgeleitet, sondern zwischengespeichert wird, vor Ort versickert oder verdunstet. Eine Schwammstadt ist eine Stadt, die Wasser »wie ein Schwamm« aufnehmen kann, wenn viel da ist, und zeitverzögert wieder abgeben kann, wenn es benötigt wird. Starkregen kann damit aufgefangen und Überschwemmungen verhindert werden, in Trockenzeiten steht das Wasser zur Verfügung und kann in Hitzewellen kühlen.

Die Maßnahmen, die dahin führen sollen, sind die Speicherung von Regenwasser in Sickergruben, Regengärten und Kanälen, Entsiegelung und Begrünung von Bodenflächen und Dächern, das Anlegen großer Baumscheiben mit Baumrigolen, die das Wasser unter der Erde auffangen und die Bäume bewässern. Und natürlich das Pflanzen von Bäumen. Große Laubbäume können mehrere hundert Liter Wasser pro Tag aufnehmen und an heißen Tagen bis zu 500 Liter Wasser verdunsten.

In Neubaugebieten lassen sich solche Maßnahmen relativ leicht umsetzen. So etwa in Leipzig im neu entstehenden Quartier 416 am früheren Eutritzscher Freiladbahnhof. Das Projekt »Leipziger BlauGrün – Blau-grüne Quartiersentwicklung in Leipzig« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Ressourceneffiziente Stadtquartiere RESZ« gefördert. Dr. Roland Müller, Professor für Umweltbiotechnologie am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, hat für das Quartier ermittelt, welche Wassermengen das Viertel aufnehmen und wieder abgeben kann – quasi den Schwamm berechnet.



Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KANAG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt.

»Immer ist das Gesamtsystem entscheidend«, betont er. Einfach bauen nutze meist wenig. Bis 2030 soll das Schwammstadtviertel fertig sein.

Im Bestand liegen die Dinge komplizierter. Aber auch dicht bebaute Siedlungen mit viel Beton und Asphalt auf dem Boden und Dächern mit Kunststoffabdeckungen und Dachpappe lassen sich in Richtung Schwammstadt umbauen. Hier ist das Handwerk gefragt: Das Umweltbundesamt hat 2024 in einer Studie die Berufe ermittelt, in denen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu einem zusätzlichen Bedarf an Fachkräften führen. Unter den relevantesten Berufsgruppen sind die Bau- und Ausbauberufe.

DACHDECKER LEGEN GRÜNDÄCHER AN

Zuallererst ist da die Dachbegrünung zu nennen. »Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden«, schreibt der Nabu auf seiner Website. Neben Dachdeckern, die Gründächer anlegen, sind am komplizierten Wassermanagement auch andere Gewerke beteiligt. Das Siegener SHK-Unternehmen Rübsamen ist spezialisiert auf Dachentwässerung. »Große Gründächer können als Regenrückhaltebecken dienen«, erklärt Jan Bublitz, der mit seinem Vater und seinem Bruder den Handwerksbetrieb leitet. »Diese sogenannten Retentionsdächer haben einen hoch liegenden Auslauf, so dass auf dem Dach immer Wasser steht.« Das Wasser kann zur Bewässerung von Fassadenbegrünungen dienen oder auch verdunsten und damit in heißen Sommern angenehm kühlen. »Wir planen und bauen die Überläufe, die notwendig sind, wenn zu viel Wasser anfällt und

abgeleitet werden muss – bestenfalls in einen See oder eine Zisterne.« Mancherorts wird das schon zur Pflicht: Städte und Gemeinden beginnen, das Einleiten von Niederschlagswasser in das Kanalsystem per Satzung drastisch zu beschränken und die Grundstückseigentümer zu zwingen, solche Konzepte umzusetzen.

Aber auch der Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung von Asphalt- oder Betonflächen kann eine Aufgabe für Handwerker sein. Versiegelte Flächen, die leicht zu Grünflächen umgestaltet werden können, befinden sich oft in den Hinterhöfen von Mehrfamilienhäusern. Aber auch wasserdurchlässige Verkehrsflächen sowie naturnahe Rückhalteräume im öffentlichen Raum sind möglich. Parkplätze aus Asphalt können aufgebrochen werden und stattdessen eine wasserdurchlässige Decke bekommen.

Inzwischen gibt es Gesetze, die solche Maßnahmen fordern. Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KAnG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt. In der Deutschen

Klimaanpassungsstrategie wurden im Dezember 2024 messbare Ziele für die Klimaanpassung in Deutschland festgelegt. Explizit wird da etwa gefordert, die Fähigkeit der Landschaft zur Wasserspeicherung wiederherzustellen.

Zum Nulltarif ist das alles nicht zu haben. Um Eigentümern von Grundstücken finanzielle Anreize zu bieten, bieten viele Kommunen daher Prämien für den Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung an, auch für den Einbau von Regenwasserzisternen oder die Begrünung von Dächern, Fassaden und Freiflächen. Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen. Die Stadt Köln etwa übernimmt im städtischen Förderprogramm »GRÜN hoch 3« aktuell 50 Prozent der als förderfähig anerkannten Kosten für den Rückbau von Schottergärten und versiegelten Flächen. Neben privaten Eigentümern von Grundstücken sind auch KMU bis 250 Mitarbeiter und 50 Mio. Jahresumsatz antragsberechtigt.

Es gibt viel zu tun, das Handwerk kann loslegen.



Der Boden auf dem Haus und drumherum als Schwamm: Bäume, Büsche und Rasen leben vom Wasser, das von Boden-, Terrassen- und Dachflächen aufgenommen und gespeichert wird.



Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen.



Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden, schätzt der Nabu.

Text: Bettina Heimsoeth

Langsam wie 'ne Schnecke gehen wir voran«, zetert Jörg Ewald, Dachdeckermeister aus Hannover. »Dabei ist das Potenzial in Deutschland riesengroß«. Gemeint ist der Bau von begrünten Dächern. Es geht vor allem um das Begrünen von Flachdächern, aber auch Schrägdächer lassen sich bepflanzen, sogar in Kombination mit Solaranlagen. Auf dem Weg zur Schwammstadt leisten solche Dächer einen wertvollen Beitrag.

Seit Mitte der 1970er Jahre werden Dächer professionell begrünt – zu Beginn allerdings in geringeren Dimensionen als in den letzten Jahren. Der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG) geht davon aus, dass es in Deutschland einen Bestand von mindestens 170 Mio.

bis 200 Mio. m² Gründachfläche gibt. Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. m² hinzu.

NEUE GRÜNDÄCHER NACH HOCHWASSER

Wie hoch der Prozentsatz von Gründächern unter allen Dächern ist, lässt sich schwer sagen. »Beim Neubau werden aber lediglich 12 Prozent aller Flachdächer begrünt«, weiß Dachdecker Ewald. Seit 35 Jahren begrünt er Dächer. »Seit etwa 15 Jahren bekomme ich immer mehr Aufträge«, erzählt er. Das ginge einher mit den Hochwasserereignissen an Rhein, Elbe und Mosel und der Flutkatastrophe an Mosel und Ahr 2021. Die Gesellschaft ist inzwischen sensibilisiert dafür, dass ein kluges Wassermanagement die Folgen von Extremwetterereignissen abschwächen kann.

Gut für Seele und Stadtklima

EIN BEGRÜNTEES DACH BIRGT VIELE VORTEILE, DENNOCH KOMMT DER AUSBAU NUR SCHLEPPEND VORAN.



DIE GESCHICHTE DES GRÜNDACHS

Geplante und angelegte Vegetation an Gebäuden gibt es seit jeher in nahezu allen Regionen der Welt. Die Hängenden Gärten von Babylon, eines der sieben Weltwunder der Antike, sind ein frühes Beispiel für Dach- und Terrassenbegrünungen. Italienische Dach- und Terrassengärten der Renaissance brachten die Gebäudebegrünung nach Europa. Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich Le Corbusier mit den positiven Effekten von Dachgärten in Architektur und Städtebau. Zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Architekt Emilio Ambasz mit seinem begrünten Terrassenbau in der japanischen Stadt Fukuoka zu einem Wegbereiter der Gebäudebegrünung.

Bereits in der Antike entstanden grüne Behausungen in Form von Erdhäusern, bedeckt durch grüne Hauben. Durch Gestein, Erdreich und Pflanzen vor Hitze und Kälte geschützt, konnten diese Bauten Jahrtausende überdauern. Ihnen ähnlich sind Grassoden- und Seegrashäuser aus Island und Dänemark, die ab dem 17. beziehungsweise 18. Jahrhundert aufkamen.

In den 1980er-Jahren entstanden auch in Deutschland vermehrt naturnahe Architektorentwürfe, die von der damaligen Umweltbewegung stark beeinflusst waren. Zu bedeutenden Beispielen zählen unter anderem die Ökohäuser der Berliner Internationalen Bauausstellung 1984/1987, für die der

Architekt Frei Otto die baukonstruktive und versorgungstechnische Infrastruktur entwarf. Diese Gebäude nutzten Sonnenenergie und Grauwasser und wurden vielfach mit Fassaden- und Dachbegrünung geplant.

Seit Mitte der 2000er-Jahre erfährt die Gebäudebegrünung durch den fortschreitenden Klimawandel und die anhaltende Urbanisierung stetig mehr Aufmerksamkeit. Sie verbessert das Mikroklima, fördert Biodiversität, verhindert Überhitzung, filtert Feinstaub und Umgebungsgeräusche, entlastet die Kanalisation und dient der CO₂-Neutralität. Daher wird die Begrünung von Gebäuden mittlerweile in vielen europäischen Ländern geplant wie gefördert. *beh*

Vor allem Flachdächer lassen sich leicht begrünen. Man hat die Wahl zwischen sogenannter extensiver Begrünung mit kleinen Sedumpflänzchen, die in einem niedrigen Substrat von 6 bis 10 Zentimetern kaum gepflegt werden müssen und auch in praller Sonne lange Trockenphasen überstehen. Intensive Begrünung aus mediterranen Kräutern überleben nur in einem dickeren Substrat von bis zu 16 Zentimetern. »Wer es ganz natürlich haben möchte, kann auch einen Teich auf dem Dach anlegen, der dann je nach Regen mehr oder weniger voll ist«, erklärt Ewald.

»Wir brauchen viel mehr Dachdecker, die ihren Kunden Gründächer empfehlen«, ist er überzeugt. Denn die Vorteile liegen für ihn auf der Hand. Wasser von Starkregen wird aufgenommen und fließt weniger schnell in den Keller. Die Pflanzendecke kompensiert im Sommer die Hitzeeinstrahlung, die Gebäude heizen sich weniger auf. Grüne Dächer speichern Regenwasser und verdunsten es langsam wieder, wobei angenehme Verdunstungskühle entsteht. Vor allem Innenstädte, die sich im Sommer bis zu zehn Grad mehr als das Umland aufheizen, profitieren davon. Und das Grün sei auch ein guter Schutz für das Dach, betont Ewald, »doppelt so lang wird die Abdichtung halten«.

Für was sich ein Hausbesitzer entscheidet, liegt natürlich auch am Geldbeutel. Intensive Begrünungen können zwar mehr Wasser speichern, sind aber teurer, auch weil ein Dach zuweilen statisch ertüchtigt werden muss. Schrägdächer brauchen immer einen dickeren Aufbau für das Grün, damit es nicht abrutscht, und auch intensiveres

Nachrüsten bei der Statik. »Daher beträgt dieser Anteil an meinen Gründachaktivitäten nur etwa zehn Prozent«, sagt Ewald. Aber seit ein, zwei Jahren gibt es spezielle Kunststoffelemente mit dem Gründach-Substrat, die auf Dachpfannen befestigt werden können. Das erleichtere die Konstruktion sehr. Dächer bis 35 Grad Neigung lassen sich damit ganz leicht begrünen, bis 45 Grad ist es mit etwas mehr Aufwand auch noch zu schaffen.

Um Hausbesitzern finanziell zu helfen, ein Gründach anzulegen, gibt es zahlreiche Förderprogramme. Mehr als die Hälfte der Städte über 50.000 Einwohner bietet eine Förderung für Gründächer an, bei 168 Städten (86 %) gebe es beim Abwasser eine Gebührenreduktion für Gründächer, hat der BuGG ermittelt.

Inzwischen fordern Städte und Gemeinden zuweilen auch Gründächer in Bebauungsplänen und Gestaltungssatzungen. Die Stadt Hamburg schreibt sogar ab 2027 Solargründächer für Neubauten und nach Flachdachsaniierungen vor. Ein wesentliches Instrument, das zum Ausbau der Dachbegrünung beigetragen hat, ist die bereits seit 2010 wirksame Eingriffs-Ausgleichs-Regelung. Nicht vermeidbare Eingriffe in die Natur sollen durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden. Eine Dachbegrünung kann die negativen Effekte durch die Versiegelung von Flächen kompensieren. Und auch für die Seele seien grüne und blühende Dachflächen in großes Plus, betont Dachdecker Jörg Ewald. »Der Blick auf Dachpappe oder Kies ist doch sehr trist, wie viel schöner, wenn Sie morgens das Fenster öffnen und auf eine blühende Wiese schauen.«



Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. Quadratmeter Gründachfläche hinzu.

Schwamm statt Überschwemmung

ENTSIEGELTE MINERALISCHE BELÄGE ALS
ALTERNATIVE ZU ASPHALT UND BETON.

Text: Bettina Heimsoeth

Der »Starkregen« hat Einzug gehalten in die Wettervorhersagen. Immer häufiger prasselt er nieder und beschert Überflutungen in besiedelten Gebieten – vor allem im Sommer. Nicht nur im Juli 2021 sorgte anhaltender Regen für überschwemmte Straßen und vollgelaufene Keller, denn weder fassen städtische Kanalsysteme so große Wassermassen, noch gibt es dort Vegetationsflächen, die das Wasser aufnehmen und speichern können. Umgekehrt fehlt dann an heißen Sommertagen das erfrischende Nass für die Bewässerung von Bäumen und die Verdunstungskälte, die aufgeheizte Innenstädte temperieren würde.

Um hier Abhilfe zu schaffen, forscht und produziert das niedersächsische Unternehmen HanseGrand seit über 20 Jahren im Bereich rein mineralischer, wasser-

»Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

Ralf Bera, Sachgebietsleiter
Straßenunterhaltung

gebundener Wegedecken, die im Unterschied zu starrem Asphalt oder Pflasterbelägen anpassungsfähig und offenporig sind. Regenwasser wird somit teilweise versickert, während gleichzeitig ein Teil gespeichert wird, um später wieder zu verdunsten. Trotz fehlender »Aushärtung« können solche Beläge eine hohe Tragfähigkeit und somit auch Befahrbarkeit erreichen, wenngleich sie nicht für hohe Verkehrsfrequenzen des klassischen Straßenbaus geeignet sind, sondern vorzugsweise für extensiver genutzte Bereiche wie Plätze, Wirtschaftswege, Fuß- und Radwege oder entsiegelte Kfz-Stellplätze eingesetzt werden.

Hier können die Produkte von HanseGrand somit auch eine sinnvolle Alternative für Asphaltbeläge oder sonstige undurchlässige Oberflächen darstellen. In Castrop-Rauxel sanierte etwa die DR Wegebau aus Verl mit Materialien von HanseGrand einen stark verdich-

teten Waldschotterweg, der eine Häuserzeile von einer steilen Waldböschung trennte. »Das Regenwasser floss regelmäßig von der Böschung hinunter über den Weg direkt in die Keller der angrenzenden Häuser«, erzählt Ralf Bera, Sachgebietsleiter Straßenunterhaltung bei der Stadt Castrop-Rauxel. Es gab zwar einen Graben am Rand der Böschung, aber der ließ das Wasser nicht ordentlich versickern, und die Straße war im Lauf der Zeit immer mehr verdichtet. »Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

REGEN VERSICKERT IN RIGOLEN

Bei DR Wegebau treffen sich mit dem Gärtner Sebastian Dahlkötter und dem Schlosser Johannes Rehpöhler Handwerk und Gartenbau schon im Gesellschafterduo. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Wegesanierungen nach dem Schwammstadt-Prinzip: Das Team fräht alte Deckschichten auf, saniert alte Tragschichten auf oder baut neue ein, trägt wassergebundene Deckschichten auf und repariert Bankette von Straßen. »In Castrop-Rauxel haben wir am Fuß der Böschung einen 70 cm tiefen Graben ausgehoben, einen unterirdischen Kanal – eine Rigole – mit Vlies ausgekleidet und mit Blähton gefüllt«, erklärt Sebastian Dahlkötter. Grober Schotter schließt die Rigole von oben ab. Das Zusammenspiel von grobem Schotter und Blähton erzeugt eine sehr gute Drainage, so dass das Wasser vom Hang ungehindert versickern und abfließen kann, ohne die Keller der Anwohner zu gefährden.

Die in die Jahre gekommene Schotterstraße wurde aufgefäht, die inhomogene Masse aus Bauschuttresten zerkleinert und homogen gemischt und als wasserdurchlässiger Straßenuntergrund wiederverwendet. Darauf kam eine dynamische Ausgleichsschicht, die besonders gut Wasser aufnehmen, bei feuchter Witterung nach unten abgeben und bei Hitze nach oben verdunsten lassen kann. Als Abschluss dient eine vier



Fotos: © HanseGrand



Oben links: Verschiedene Oberflächen im SmartCity-Viertel in Harsefeld erfüllen unterschiedliche Anforderungen.

Unten links: So könnte eine Terrasse aussehen: Die Oberfläche ist so wasserdurchlässig, dass der Sitzplatz auch nach einem Regenguss nutzbar ist.

Oben rechts: Der Randstreifen der fertigen Straße in Castrop-Rauxel ist mit Blähton gefüllt.

Unten rechts: Die Straße links besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen. Regnet es sehr stark, läuft überschüssiges Wasser auf die Fläche mit HanseGrand Parking rechts, einem Klimabaustoff, der das Wasser in den Erdboden ableitet.

Zentimeter dicke »Robust«-Deckschicht von HanseGrand, die neben einem druckstabilen Körnungsgemisch auch die Fähigkeit besitzt, sich durch Bewitterung ein Stück weit von selbst zu regenerieren, so dass der Pflegeaufwand insgesamt deutlich reduziert wird.

»Ein solcher Weg absorbiert viel Wasser – und kann somit auch Rigolen oder Kanäle entlasten, wenn ein Platzregen herunterkommt«, ergänzt Mario Rossittis, Gebietsleiter für NRW bei HanseGrand. Das Konzept funktioniert, ist er überzeugt. Seit der Sanierung vor anderthalb Jahren seien keine Probleme mehr aufgetaucht, bestätigt Ralf Bera. »Auch nach Starkregenfällen nicht.« Und die Sanierung mit den Schwamm-Materialien von HanseGrand sei deutlich günstiger als Asphalt, betont er.

GÜNSTIGER ALS ASPHALT

Dieses Projekt aus dem Sanierungsplan einer Stadt hat indes noch Seltenheitswert. »Was befahrbare Bereiche angeht, entstehen 80 bis 90 Prozent der wassergebundenen Flächen als Neubau oder im Rahmen von Großprojekten«, weiß Mario Rossittis. So wie im Schwammstadt-Pilotprojekt im niedersächsischen Harsefeld. HanseGrand war im Neubauviertel »SmartCity« der Viebrockhaus AG am Aufbau

der Erschließungsstraßen und Wege beteiligt. Die eine Seite der schmal gehaltenen Straßen besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen, während auf der zweiten Seite der Klimabaustoff HanseGrand-Parking eingebaut wurde, der stark wasserdurchlässig ist. Diese Flächen teilen sich parkende Fahrzeuge und Fußgänger, Kinderwagen und Rollatoren. Das Wasser, das auf den Flächen der Pflastersteine nicht versickern kann, läuft auf die Parkflächen und wird dort nach unten geführt.

Es kann sich seinen Weg durch die verschiedenen Schichten aus HanseGrand-Materialien bahnen, durch wasserdurchlässige und Retentions-Schichten, die als Wasserspeicher dienen, bis hin zu Rigolen, die das überschüssige Wasser in Auffanggräben leiten, wo es schließlich versickern kann. So bleiben Wege und Straßen selbst bei Starkregen funktionsfähig. »Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven«, freut sich HanseGrand-Projektleiterin Kathrin Pape. »Ein Beweis, dass dieses System einer Schwamm-Siedlung funktioniert.«

»Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven.«

Kathrin Pape, HanseGrand-Projektleiterin

Text: **Kirsten Freund**...

In Deutschland gibt es ein dramatisches Innungssterben. In den letzten 30 Jahren haben 35 Prozent der Innungen aufgegeben. Nach einer aktuellen Studie der Hans Böckler Stiftung ist die Zahl der Innungen zwischen 1996 und 2024 von 6.674 auf 4.311 zurückgegangen – obwohl im selben Zeitraum die Zahl der Betriebsstätten um 20 Prozent gestiegen ist. Während viele Innungen weiter Mitglieder verlieren und dann schließen oder fusionieren müssen, gibt es eine kleine Innung im Südwesten Deutschlands, die in den letzten zehn Jahren ihre Mitgliederzahl um ganze 300 Pro-

zent steigern konnte. Die Ofenbauerinnung der Pfalz bestand nur aus sechs Mitgliedern, als Stephan Kohl im November 2015 zum neuen Obermeister gewählt wurde. Heute sind 19 der 30 Ofenbauer im Regierungsbezirk der Pfalz in der Innung. Das entspricht einem Organisationsgrad von etwa 63 Prozent.

Es gab für Stephan Kohl und seine Innungskollegen im Herbst 2015 drei Möglichkeiten: Entweder die Innung dicht machen, oder sich der Innung der Kachelofen- und Luftheizungsbauer in Hessen



Stephan Kohl hat sich nach seiner Wahl als Obermeister für einen Neuanfang entschieden. Seither steigt die Zahl der Mitglieder stetig. Ehefrau Ute unterstützt ihn dabei.

Foto: © Stephan Kohl

Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben

IMMER MEHR INNUNGEN GEBEN AUF. IN DEN LETZTEN 30 JAHREN WURDEN 35 PROZENT DER INNUNGEN GESCHLOSSEN. NICHT SO IN DER PFALZ: DORT KONNTE DIE OFENBAUERINNUNG IHRE MITGLIEDERZAHL UM 300 PROZENT STEIGERN.

LAGE DER INNUNGEN

Innungen bieten Arbeitgebern im Handwerk zahlreiche Vorteile – von Rahmenabkommen, etwa beim Fahrzeugleasing oder bei Versicherern, über die kostenfreie Beratung in Ausbildungsfragen oder die juristische Beratung. Dazu kommt das Netzwerken mit Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort. Vor allem aber sind Innungen eine zentrale Säule der Sozial- und Tarifpartnerschaft im Handwerk. Trotzdem gibt es bundesweit ein massives Innungssterben. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Hans-Böckler-Stiftung nimmt die Lage der Innungen und deren Heraus-

forderungen – speziell den Druck durch den Mitgliederrückgang – in den Blick. Prof. Dr. Detlef Sack und Dr. Sebastian Fuchs von der Bergischen Universität Wuppertal haben untersucht, wie die Innungen ihre Rolle in den Arbeits- und Tarifbeziehungen wahrnehmen und wie leistungsfähig sie heute noch sind. Ihre Studie zeigt, dass die Innungen vor erheblichen Herausforderungen stehen. Ihr Bestand ist seit 1996 um 35 Prozent gesunken, nämlich von 6.674 auf 4.311 Innungen – das sind 2.363 Innungen weniger in rund 30 Jahren. Alle Gewerbe-

gruppen sind vom Mitgliederrückgang und Innungssterben betroffen. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang bei den Nahrungsmittelhandwerken (minus 49 Prozent) sowie bei den Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerken (minus 72 Prozent). Ebenfalls einen Rückgang, aber unterdurchschnittlich stark, gab es bei den Elektro- und Metallhandwerken (15 Prozent) und den Bau- und Ausbauhandwerken (24 Prozent). Aus den Zahlen geht nicht hervor, wie viele Innungen geschlossen wurden und wie viele zu einer größeren Einheit fusioniert sind.

boeckler.de

anschießen – so hatten es alle anderen Ofenbauer-Innungen in Rheinland-Pfalz bereits gemacht, – oder aber ganz neu durchstarten. Ein Zurück zu alten Traditionen war keine Option, denn die bestanden in erster Linie aus geselligen (Bus-)Ausflügen – »ohne Mehrwert für die Innungsmitglieder«, wie der Ofen- und Luftheizungsbauermeister sagt. Gerade die jüngeren Kollegen hätten der Innung nach und nach den Rücken zugewandt. »Wir waren alle resigniert, der Antrieb und Elan fehlte.«

Stephan Kohl war damals 47 Jahre alt, als er sich für den radikalen Neuanfang entschied. Vorher sei auch er, der schon seit seiner Betriebsübernahme 1994 Mitglied war, in der Innung »komplett unglücklich« gewesen. »Gebt mir ein Jahr Zeit«, habe er die Innungskollegen gebeten. Die Ideen sind dann nur so aus seinem Kopf gesprudelt. »Ich wusste, dass wir uns attraktiv machen müssen, um wahrgenommen zu werden. Deshalb habe ich als erstes eine Innungshomepage gestaltet.« Auf der Website hat Kohl alle Vorteile und Leistungen aufgeführt, die die Innungsmitgliedschaft mit sich bringt. »Alleine wenn man nur ein Kfz mit Innungsrabatt least, bekommt man bis zu 45 Prozent Rabatt auf den Listenpreis. Auch die bezahlbare Vertrags-Rechtsschutzversicherung sei ein »unschlagbarer finanzieller Vorteil«. Genauso die Rechtsberatung durch die Kreishandwerkerschaft. Diese Vorteile alleine würden den Innungsbeitrag für die nächsten zehn Jahre reinholen, betont Kohl, der die Geschäfte der Innung in Eigenregie leitet, unterstützt von seiner Frau Ute Kohl und seiner Tochter Nicole Valente. Gleichzeitig führt er seinen Betrieb »Stephan Kohl Kamin- und Kachelofenstudio« – ein fast 130 Jahre altes Familienunternehmen in Grünstadt (Landkreis Bad Dürkheim) – in vierter Generation.

ZUR SCHULUNG KOMMEN GÄSTE VON WEIT HER

Neben der neuen Website der Innung hat Stephan Kohl eine technische Innungsversammlung ins Leben gerufen, die seither einmal im

Jahr als Schulungsveranstaltung stattfindet. Er selbst ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer der Pfalz und Mitglied der Bundesfachgruppe Ofen- und Luftheizungsbau. Weil er so gut vernetzt ist und sich sein Engagement rumgesprochen hat, lädt er seit einigen Jahren alle bundesweit eingetragenen Ofen- und Luftheizungsbauer und alle Schornsteinfeger sowie Vertreter der Hersteller zu den technischen Innungsversammlungen in die Pfalz ein. »Die letzten Jahre hatten wir immer um die 100 Teilnehmer, und sind damit bundesweit die größte eintägige Schulungsveranstaltung unserer Branche.«

»VON DA AN GING ES STETIG BERGAUF«

Außerdem hat die Innung als erste Innung bundesweit eine Innungsübergreifende technische Fachgruppe gemeinsam mit der Schornsteinfegerinnung Rheinhessen-Pfalz gegründet. Auch einen Newsletter schreibt Stephan Kohl, in dem er die Mitglieder etwa zwölfmal im Jahr über Neuheiten aus der Branche, Gesetzesänderungen und kommende Verordnungen informiert. Es dauerte nicht lange, da trudelten die ersten neuen Anmeldungen bei der Innung ein. »Von da an ging es stetig bergauf«, erzählt Kohl. Auch frühere Mitglieder kamen zurück. Erst kürzlich wurde das 19. Mitglied aufgenommen.

Kohl ist überzeugt, dass man dem Innungssterben nur begegnen kann, indem die Obermeister und Vorstände sich bewegen, für mehr Sichtbarkeit sorgen und den Mehrwert deutlich herausstellen. Neben den verschiedenen finanziellen Vorteilen sei das auch der fachliche Austausch im Netzwerk. »Von allein kommen die Betriebe nicht zur Innung«, ist Kohl überzeugt. Heute ist er 57 Jahre alt und hofft, dass sich irgendwann auch ein ebenso engagierter Nachfolger im Ehrenamt findet. Oder eine Nachfolgerin, denn die Innung hat jetzt – und das ist auch ein bundesweites Novum – drei Ofenbauermeisterinnen in ihrer Runde.

ALTERSVORSORGE

DREI SÄULEN FÜR DIE RENTE

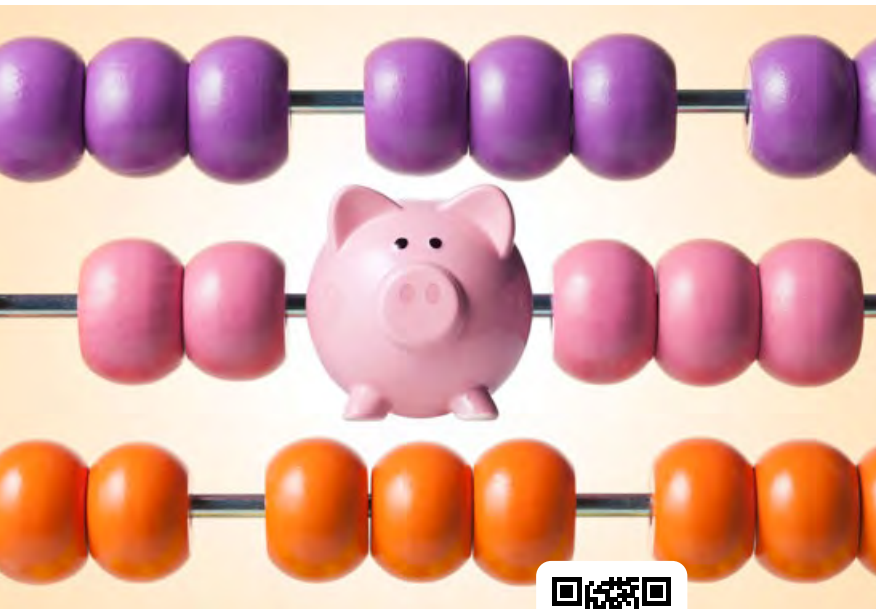


Foto: © iStock.com/malergasso

Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Die Frage der finanziellen Absicherung im Alter beschäftigt viele Menschen. In Deutschland basiert das Rentensystem auf dem sogenannten Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge. Es soll sicherstellen, dass Menschen im Ruhestand nicht von einer einzigen Einkommensquelle abhängig sind.

Die erste Säule ist die gesetzliche Rentenversicherung. Arbeitnehmer zahlen gemeinsam mit ihren Arbeitgebern Pflichtbeiträge ein. Aus diesen Beiträgen werden die laufenden Renten finanziert. Dieses Umlageverfahren stößt zunehmend an seine Grenzen. Immer weniger Beitragszahler stehen einer wachsenden Zahl von Rentnern gegenüber. Das Rentenniveau liegt derzeit bei rund 48 Prozent des durchschnittlichen Einkommens und reicht für viele Menschen nicht aus, um im Alter alle Ausgaben zu decken. Die gesetzliche Rente bildet zwar die Basis der Altersvorsorge, reicht allein jedoch meist nicht aus.

Betriebliche und freiwillige Vorsorge

Die zweite Säule ist die betriebliche Altersvorsorge. Der Arbeitgeber unterstützt seine Beschäftigten beim Aufbau einer zusätzlichen Rente. Häufig werden Beiträge direkt aus dem Bruttogehalt gezahlt, was steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Vorteile bietet. In vielen Fällen beteiligt sich der Arbeitgeber zusätzlich an den Einzahlungen.

Die dritte Säule ist die private Altersvorsorge. Sie ist freiwillig, gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. Ihr Ziel ist es, die finanzielle Lücke zu schließen, die zwischen dem letzten Einkommen als Maßstab für den gewünschten Lebensstandard und den Leistungen aus der gesetzlichen sowie der betrieblichen Rente entsteht. Zur privaten Altersvorsorge zählen verschiedene Lösungen, die sich in Förderung, Flexibilität, Sicherheit und Renditechancen unterscheiden.

Die Rürup-Rente (Basisrente) richtet sich vor allem an Selbstständige und Freiberufler. Sie bietet hohe steuerliche Absetzbarkeit in der Ansparphase, ist jedoch sehr unflexibel: Eine Kündigung oder vorzeitige Auszahlung ist ausgeschlossen. Das Kapital bleibt bis zum Rentenbeginn gebunden und wird ausschließlich als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die Riester-Rente ist vor allem für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer und Familien mit Kindern konzipiert. Sie wird durch staatliche Zulagen gefördert, insbesondere für Kinder, und erfordert Einzahlungen in zertifizierte Verträge. Riester gilt als komplex, kostenintensiv und renditeschwach. Im Alter ist eine begrenzte Einmalentnahme möglich, der Großteil wird als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die klassische Rentenversicherung steht für Sicherheit und Planbarkeit, bietet jedoch meist geringe Renditen bei relativ hohen Kosten. Zur Sicherstellung garantierter Leistungen wird das Kapital sehr konservativ angelegt. Die Auszahlung erfolgt als lebenslange Rente oder einmalig als Kapital. Die ETF-Rentenversicherung kombiniert hohe Renditechancen mit steuerlichen Vorteilen und Flexibilität. Die Beiträge werden in breit gestreute ETFs investiert und wachsen in der Ansparphase steuerfrei. Bei Auszahlung nach der 12/62-Regel bestehen erhebliche Steuervorteile; im Ruhestand ist eine Renten- oder Einmalzahlung möglich.

Das Drei-Säulen-Modell verdeutlicht, dass eine tragfähige Altersvorsorge auf mehreren Bausteinen beruhen sollte. Die gesetzliche Rente allein reicht häufig nicht aus. Das Zusammenspiel von gesetzlicher, betrieblicher und privater Vorsorge kann Versorgungslücken verringern. Entscheidend ist eine frühzeitige Planung und ein rechtzeitiger Beginn.

DU liebst dein HANDWERK



Fotos: © iStock/Reiner Eißertmann, Siemprever deZZ, Lijppo, EHFStock

und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk





Das Futtermittelsilo konnte der Kunde trotz Mängeln lange nutzen.

WERKVERTRAG

GEWÄHRLEISTUNG OHNE ABZUG – AUCH BEI SPÄTEM MANGEL

Ein Handwerker darf den Kostenvorschuss für die Mängelbeseitigung nicht kürzen, auch wenn der Kunde das Werk jahrelang genutzt hat. Einen solchen Vorteilsausgleich kenne das Werkvertragsrecht nicht, stellte der Bundesgerichtshof klar.

Das höchste deutsche Zivilgericht hat eine wichtige Frage des Werkvertragsrechts entschieden. Es ging um ein Werk, das der Kunde jahrelang nutzen konnte, obwohl es mangelhaft war.

Der Fall: Ein Bauunternehmen errichtete 2009 ein Fahrsilo zur Lagerung von Futtermitteln für einen Landwirt. Das Bauwerk erfüllte seinen Zweck, aber später zeigten sich Mängel: Risse und großflächige Unebenheiten bei der Betonplatte. 2013 reklamierte der Kunde und leitete ein selbstständiges Beweisverfahren ein, 2015 erhob er Klage. Damit forderte er einen Kostenvorschuss von 120.000 Euro für die Beseitigung der Mängel.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hatte den Vorschuss auf 80.000 Euro gekürzt. Es begründete dies damit, dass der Mangel sich erst spät bemerkbar gemacht habe und der Landwirt das Silo bis dahin uneingeschränkt nutzen konnte. Er müsse sich deshalb die längere Lebensdauer des Werks anrechnen lassen. Der Kostenvorschuss sei daher wegen eines Vorteilsausgleichs (»Abzug neu für alt«) zu kürzen.

Das Urteil: Der Bundesgerichtshof (BGH) hob diese Entscheidung auf. Einen »Abzug neu für alt« gebe es auch dann nicht, wenn der Mangel sich relativ spät auswirke und der Besteller keine Nachteile hinnehmen musste, stellte der BGH klar. Verzögere der Auftrag-

nehmer die Mängelbeseitigung, dürfe er durch sein vertragswidriges Handeln nicht besser gestellt werden. Ein solches Ergebnis widerspräche dem Zweck des Mängelrechts, betonten die Bundesrichterinnen und -richter. Das gelte auch in Fällen wie diesem, in denen ein Mangel erst später erkannt werde.

Vertragspflichten müssen erfüllt werden

Die Mängelbeseitigung diene allein der Erfüllung der ursprünglichen Vertragspflicht des Werkunternehmers, ein mangelfreies Werk herzustellen. Sie soll lediglich den geschuldeten Zustand herstellen, so der BGH. Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH. Besteller behalten also ihren Anspruch auf ein mangelfreies Werk, selbst wenn ein Mangel erst spät sichtbar wird.

Einen Vorteilsausgleich für den Unternehmer gebe es nur dann, wenn die Nacherfüllung zu echten Vorteilen für den Kunden führe – etwa, wenn ein hochwertigeres Material verbaut werden muss. In diesen Fällen spreche man von den sogenannten »Sowieso-Kosten«, die auch bei ordnungsgemäßer Erstherstellung angefallen wären. Somit steht dem Landwirt der volle Kostenvorschuss von 120.000 Euro zu (Bundesgerichtshof, Urteil vom 27. November 2025, Az. VII ZR 112/24). **AKI**



Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH.

VERGÜTUNG

GELD FÜRS UMKLEIDEN GIBT ES AUCH BEI URLAUB UND KRANKHEIT

Der Chef muss Umkleidezeiten auch während Krankheit und Urlaub vergüten, wenn ein Tarifvertrag das bestimmt, urteilte das Bundesarbeitsgericht.

Tarifvertraglich vereinbarte Zeitgutschriften für Umkleidezeiten zum Anlegen von Schutzkleidung gelten auch bei Krankheit und Urlaub und müssen dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, denn die Gutschrift stelle eine besondere Form der Arbeitsvergütung dar.

Auch in vielen Handwerksberufen ist das Anlegen von Schutzkleidung Pflicht.

Das Urteil: Das Bundesarbeitsgericht (BAG) stellte sich auf die Seite des Arbeitnehmers und verpflichtete das BRK zur nachträglichen Gutschrift der betreffenden Zeiten auf dem Arbeitszeitkonto. Die tarifliche Zeitgutschrift für das Umkleiden ist laut dem Urteil eine besondere Form der Arbeitsvergütung, die in ihrer pauschalen Form auch bei Krankheit und Urlaub zu vergüten ist. Hintergrund ist, dass tarifvertragliche Regelungen zur Arbeitszeit mit den Vorgaben des Bundesurlaubsgesetzes (BUrlG) und des Entgeltfortzahlungsgesetzes (EFZG) übereinstimmen müssen.

Umkleidepauschale ist Teil des Arbeitslohns

Für den Krankheitsfall gilt: Nach den Regeln des Entgeltfortzahlungsgesetzes und der hieran anknüpfenden tariflichen Bestimmung (§ 3 Abs. 1 Satz 1, § 4 Abs. 1 EFZG; § 16 Abs. 1 und 2 MTV) gibt es bei unverschuldeter krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit Entgeltfortzahlung für bis zu sechs Wochen.

Mit anderen Worten: Beschäftigte erhalten bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit das Geld, das sie ohne die Krankheit verdient hätten. Dieser Anspruch umfasst nicht nur den Grundlohn, sondern alle regelmäßig anfallenden Vergütungsbestandteile. Die Zeitgutschriften auf dem Arbeitszeitkonto gelten als eine besondere Form vergütungspflichtiger Arbeit und sind somit Teil des Entgelts. Die Praxis des BRK, Umkleidezeiten nur bei tatsächlicher Tätigkeit anzurechnen, verstößt somit gegen die gesetzlichen Vorgaben.

Auch für die Urlaubsvergütung sind alle »stetigen Vergütungsbestandteile« zu berücksichtigen, einschließlich der Umkleidezeiten (§ 18 Abs. 1 und 2 MTV, § 1 BUrlG).

Das BAG verweist auch auf EU-Recht, nach dem der Urlaubslohn nicht geringer sein darf als das Entgelt, das während der Arbeitsleistung gezahlt wird (siehe EuGH, Urteil zu Rs. C-514/20). Auch deswegen muss der Arbeitgeber die Zeiten während des Urlaubs gutschreiben (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 14. Mai 2025, Az. 5 AZR 215/24). **AKI**

Der Fall: Ein Rettungssanitäter beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) muss bei seiner Arbeit Schutzkleidung tragen. Der geltende Manteltarifvertrag (MTV) sieht vor, dass für die Zeit des An- und Ablegens der Schutzkleidung eine Pauschale von zwölf Minuten pro geleisteter Schicht als Zeitgutschrift gewährt wird (§ 23 Abs. 2 MTV). Weil sein Arbeitgeber ihm diese Pauschale aber während des Urlaubs und bei Krankheit nicht gutschrieb, zog der Sanitäter vor Gericht.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



Foto: © iStock.com/andreas

LE CHAMPIONNAT DU CHOCOLAT À COBLENCE

EIN FEST FÜR ALLE SCHOKOLADENFANS



Foto: ©Photo-Heizmann

Motto der Meisterschaft:
»Flora und Fauna trifft Schokolade«

Top-Chocolatiers und Konditoren überraschen am 21. und 22. März in Koblenz mit kreativer Perfektion, handwerklicher Exzellenz und unvergesslichen Genussmomenten: Erstmals ist das Championnat du Chocolat in der Rhein-Mosel-Halle.

Beim siebten »Le Championnat du Chocolat à Coblenz« der Handwerkskammer (HwK) Koblenz entführen Top-Chocolatiers und Konditoren aus ganz

Deutschland und darüber hinaus erneut Tausende Besucher in die Welt der Schokolade. Nicht nur die imposanten Schaustücke, die im Kampf um die deutsche Meisterschaft in den Wettbewerben Schokoladen-Artistique für Experten und Schokoladen-Freestyle für Nachwuchstalente entstehen, eröffnen neue Horizonte. Auch Tafelschokoladen, Pralinen, Trüffel, Eis sowie Weine und Spirituosen zum Probieren und Kaufen bieten unvergleichliche Geschmackserlebnisse. Live-Vorführungen liefern wertvolle Tipps und Tricks. »Mit dem Championnat wollen wir den Austausch stärken, den Nachwuchs fördern und die herausragenden Leistungen des Konditorenhandwerks präsentieren«, sagt HwK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich. Neues Gesicht in der Jury ist die Präsidentin des Deutschen Konditorenbundes, Bettina Schliephake-Burchardt, bekannt aus der Fernsehsendung »Das große Backen«. Denise Nuß

Informationen zur Veranstaltung und das Anmeldeformular für die deutsche Meisterschaft (die Anmeldefrist endet am 28. Februar) unter: championnat-du-chocolat.info

HANDELSREGISTER

FIRMENNAME IN VERSALIEN IST ERLAUBT

Eine Gesellschaft kann verlangen, dass ihr Firmenname in Großbuchstaben ins Handelsregister eingetragen wird. Denn diese Daten werden oft automatisiert weiterverbreitet.

Jeder Kaufmann muss seine Firma beim Handelsregister anmelden, sagt § 29 HGB. Der Firmenname kann dabei auch in Großbuchstaben (Versalien) eingetragen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main gab einem Betrieb Recht, der dies verlangt hatte. In der Praxis könne die Schreibweise, die von Banken und Plattformen automatisiert aus dem Register gezogen würde, häufig nicht geändert werden. Dadurch wirke sich die abweichende Schreibweise unmittelbar auf Rechnungen und Zahlungsabgleiche aus (OLG FfM, Beschluss vom 31. Oktober 2025, Az. 20 W 194/25).

BÄCKERHANDWERK

ROGGENBROT IST »BROT DES JAHRES«

Roggenbrot haben fast alle deutschen Handwerksbäcker im Sortiment. Das leckere und gesunde Sauerteigbrot gibt es in vielen Varianten. Und vielerorts auch als regionale Spezialität: als Westfälisches Pumpernickel, Hamburger Schwarzbrot, Ammerländer Vollkornbrot oder Rheinisches Schwarzbrot. Jetzt wurde dem Roggenbrot eine besondere Ehre zuteil: Es ist »Brot des Jahres 2026«. Auf der Grünen Woche wurde es von Bundesernährungsminister Alois Rainer und Bäckerpräsident Roland Ermer offiziell angeschnitten.



Foto: ©Zentralverband des Bäckerverwerks

SACHVERSTÄNDIGER

KEIN GELD FÜR KI-GUTACHTEN

Ein Sachverständiger erhielt für ein Gerichts-Gutachten keine Vergütung. Denn das Landgericht Darmstadt ist überzeugt, dass es zu großen Teilen mit Künstlicher Intelligenz erstellt wurde.

Das Gutachten eines Sachverständigen ist nach § 407 a Abs. 1 ZPO nur brauchbar, wenn er es persönlich verfasst hat. Lässt der gesamte Stil des Textes vermuten, dass er größtenteils von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurde, erfüllt er diese Voraussetzung nicht. Das Landgericht Darmstadt hat daher die Vergütung eines Sachverständigen abgewiesen. Unstimmigkeiten des Textes ließen die Richterinnen und Richter zu der Überzeugung kommen, dass er nicht vom Gutachter

selbst, sondern von KI verfasst wurde. So sei bereits der gesamte Stil der Aufmachung als KI-generiert aufgefallen. Der Gutachter habe sich selbst etwa mit voller Anschrift als den Adressaten des Beweisbeschlusses benannt. Ebenso sei die Konstruktion durch Hauptsätze mit denselben Satzanfängen ein häufiges Muster bei KI-generierten Texten. Auch andere Auffälligkeiten der Formulierungen erkannte das Gericht als KI-generiert. Selbst auf Rückfrage des Gerichts hatte der Sachverständige die wahre Herkunft des Textes nicht erklärt. Zum anderen hatte der Medizin-Professor die Patientin nicht einmal untersucht. (Landgericht Darmstadt, Beschluss vom 10. November 2025, Az. 19 O 527/16)

FINANZEN

KLEINE FIRMIEN MÜSSEN UM KREDITE KÄMPFEN

Banken machen es Unternehmen mit Finanzierungsbedarf immer schwerer, Darlehen zu bekommen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Im vierten Quartal 2025 berichteten 37,8 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen von erschwerten Bedingungen der Banken – das sind 3,9 Prozentpunkte mehr als im Vorquartal und ein neuer Höchststand. Mittelständler berichten bereits seit drei Jahren, dass Banken bei Kreditverhandlungen überdurchschnittlich strenge Maßstäbe anlegen. Nur rund jeder fünfte Mittelständler führte im vierten Quartal Kreditverhandlungen, was deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt liegt. Die gesunkenen Kreditzinsen zeigen nur begrenzte Wirkung.

NEUE ASBEST-REGELN

WAS HANDWERKER JETZT WISSEN MÜSSEN

Seit Kurzem gelten wichtige Änderungen in der Gefahrstoffverordnung. Sie erweitert die Anforderungen für Arbeiten mit Asbest. Besonders betroffen sind Bau- und Handwerksbetriebe, die im Bestand arbeiten. Damit wird die europäische Asbestrichtlinie vollständig in deutsches Recht übernommen.

Neu ist: Auch für Abbrucharbeiten im niedrigen (unter 10.000 Fasern/m³) und mittleren Risikobereich (unter 100.000 Fasern/m³) braucht man jetzt eine Genehmigung. Bis Ende 2025 benötigte man diese nur für Arbeiten mit hohem Risiko (über 100.000 Fasern/m³). Die Genehmigung gilt sechs Jahre. Die neuen Regeln verlangen von Betrieben auch genauere Angaben, wenn sie Arbeiten mit Asbest anmelden: So müssen etwa alle Mitarbeiter, die mit asbesthaltigen Materialien umgehen, namentlich genannt werden. Wer an Gebäuden mit Baujahr vor dem 31. Oktober 1993 die Bau-Aufsicht führt, muss weiterhin auch den Sachkundenachweis nach TRGS 519, Anlage 4C besitzen.

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) hilft Betrieben mit Beratung, Schulungen und passenden Handlungshilfen: bgbau.de/asbest



Foto: © iStock.com / bernau

Stellen Sie sicher, dass nur geschultes und gesundheitlich geeignetes Personal mit Asbest arbeitet.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

Die detaillierte Erfassung des aktuellen Zustands eines Gebäudes oder Raums, um eine genaue Datengrundlage für die Planung von Projekten wie Renovierungen, Sanierungen oder Umbauten zu haben, ist einer der größten Zeitfresser. Ob Dach, Heizung, Fassade oder Innenräume: Jeder Auftrag beginnt mit einer sorgfältigen Aufnahme des Ist-Zustands, der von einer Fachkraft durchgeführt werden muss. Je nach Auftrag bedeutet dies mehrere Stunden Arbeit vor Ort und weitere im Büro. Unsere digitale Assistenz Kai kann den Aufwand deutlich reduzieren, sorgt für eine bessere Qualität – auch wenn ein Azubi die Aufnahme macht – und das Beste: Ein virtueller Blick auf das Objekt ist jederzeit möglich.

Datenerfassung kann man zum Beispiel mit einer 360-Grad-Kamera oder auch einem 3D-Laser-Scanner vornehmen.



WAS KAI KANN

- Art, Ort und Ausmaß des Schadens erkennen
- eine Schadensbeschreibung erstellen
- Vorschläge für mögliche Maßnahmen machen
- die Kosten, basierend auf Vergleichswerten und hinterlegten Preislisten, schätzen
- die Schäden nach Dringlichkeit klassifizieren und eine Prioritätenliste für die Instandsetzung erstellen.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk mit DALL-E3

Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kai

JEDER, DER GEBÄUDE AUFNIMMT ODER SCHÄDEN DOKUMENTIERT, WEISS, WIE ZEITAUFWENDIG, FEHLERANFÄLLIG UND UNVOLLSTÄNDIG DIESER PROZESS OFT IST. KI KANN DABEI HELFEN, WIE TEIL 12 DER KI-SERIE ZEIGT.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Erfassung vorzunehmen. Hierbei geht es um den Einsatz unterschiedlicher Hardware-Optionen. So kann es sich um ein Smartphone mit der passenden Applikation (App) handeln, eine 360-Grad-Kamera oder ein 3D-Laserscanner sein.

»Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal.«

Bei einer Aufnahme mit einem 3D-Laserscanner werden alle Oberflächen zeilen- oder rasterartig mit einem Laserstrahl erfasst. Dadurch entstehen Millionen von Messpunkten, und eine sogenannte Punktwolke wird erzeugt. Auf dieser kann das menschliche Auge schon etwas erkennen, aber für die digitale Nutzung müssen diese Daten erst ausgewertet und aufbereitet werden, so dass sie für die Planung in CAD-Systemen geeignet sind. Kal strukturiert diese Daten, fügt gegebenenfalls zusätzliche Informationen hinzu und erstellt ein 3D-Modell.

Einfache Gebäudestrukturen können mit dem Smartphone und dem darin verbauten LiDAR-Sensor erfasst werden (LiDAR steht für »Light detection and ranging« und beschreibt eine Form des 3-dimensionalen Laser Scanning). LiDAR-Scanning ist eine Weiterentwicklung des Laser-Scannings. Dabei werden unsichtbare Laserstrahlen zur Abstandsmessung eingesetzt. Bei einer 360-Grad-Kamera wird mit Hilfe von integrierten Infrarot-Entfernungsmessern aus vielen Bildern ein Kugelpanorama erstellt. So lassen sich Abstände und Größenverhältnisse in einem Raum erfassen und exakt vermessen.

Die Unterschiede der verschiedenen Lösungen liegen in der Art der Technik und der Messgenauigkeit. Künstliche Intelligenz arbeitet im Hintergrund und erledigt, je nach Anwendung, ganz unterschiedliche Aufgaben:

- Aufbereitung der Daten
- Erkennung von Flächen, Neigungen, Hindernissen, Firsten, Dachfenstern et cetera ganz ohne manuelle Nacharbeit
- Erkennung von Bauteilen wie Wände, Türen, Rohre, Leitungen und Umwandlung dieser in Elemente
- Optimierung der 3D-Modelle
- Erstellung eines digitalen Zwillings

- Verortung der Bilder auf dem entsprechenden 2D-Plan
- Erfassungen einfach auswerten.

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker profitieren: Ventile, Leitungsführungen oder Heizkörper werden durch Kal erkannt und im Plan verortet. Damit entsteht ein sogenannter digitaler Zwilling, der nicht nur eine perfekte Grundlage für Sanierungsangebote ist.

Ein weiteres Feld ist die Materialerkennung. Kal kann Oberflächen anhand von Farbtönen, Texturen und Mustern unterscheiden – beispielsweise Holzarten, Metall, Beton oder Putz. Auch Zustände lassen sich bewerten, ob etwa eine Fläche frisch gestrichen, verschmutzt oder beschädigt ist. Kal erkennt auch Korrosionsspuren an Leitungen oder Armaturen und kann deren Schweregrad einschätzen. Neben der Bestandsaufnahme bietet also die Schadensdokumentation ein perfektes Einsatzfeld.

VOM DIGITALEN BILD ZUR DIAGNOSE MIT KAI

Ob Wasserschaden, Rissbildung, Schimmel oder Korrosion – die visuelle Beurteilung erfordert Fachwissen und Erfahrung. Nicht nur in der Medizin kann Kal zum Einsatz kommen, sondern auch im Handwerk. Auch hier wurde Kal, ausgestattet mit Bildanalysemodellen, mit Vergleichsbildern trainiert und hat gelernt, Schadensarten zuverlässig zu erkennen. Ob Risse in Putz- oder Mauerwerksflächen, Feuchteschäden, Schimmelbildung, Korrosion, Verfärbungen oder defekte beziehungsweise fehlende Dachziegel.

Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal, denn Kal lernt mit jeder Aufnahme dazu. Und nur wenn Sie sicherstellen, dass Kal in einer sicheren Umgebung lernt, bleibt das Wissen auch bei Ihnen. Denken Sie immer daran, Ihre Daten zu schützen. In der nächsten Ausgabe machen wir weiter mit einigen Inspirationen.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



MOBILE DEVICE MANAGEMENT

Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte

HANDWERK 4.0: DIE MOBILE FREIHEIT DURCH SMARTPHONES UND TABLETS ERHÖHT DAS RISIKO VON DATENVERLUST UND CYBERANGRIFFEN. DURCH MOBILE DEVICE MANAGEMENT (MDM) KÖNNEN BETRIEBE GERÄTE ZUVERLÄSSIG SCHÜTZEN.

Foto: © iStock.com/Fladerdon

Text: Thomas Busch_

Für Handwerksbetriebe ist es eine ständige Herausforderung, die Datensicherheit auf mobilen Geräten sicherzustellen. Dabei sind die Risiken besonders hoch, wenn Mitarbeiter private Smartphones oder Tablets für betriebliche Zwecke einsetzen. Gleichzeitig wächst mit der Zahl eingesetzter Geräte auch die Komplexität der Verwaltung. Trotzdem müssen Betriebe jederzeit die Sicherheit aller sensiblen Informationen gewährleisten. Als professionelle Lösung zur sicheren und effizienten Geräteverwaltung empfiehlt sich Mobile Device Management, kurz »MDM«.

FERNSTEUERUNG FÜR MOBILE GERÄTE

Bei MDM handelt es sich um eine Software, die wie eine digitale Fernsteuerung für mobile Geräte funktioniert. Über diese lassen sich Mobiltelefone, Tablets und bei manchen Anbietern auch Notebooks von einem zentralen Rechner aus administrieren, überwachen und absichern, ohne jedes Gerät einzeln in die Hand nehmen zu müssen. Durch automatisierte Konfigurationsprozesse wird der Zeitaufwand für die Geräteverwaltung spürbar minimiert. Betriebe können so zum Beispiel über eine digitale Schaltzentrale Zugriffsrechte steuern, Sicherheitslücken schließen und eine einheitliche Arbeitsumgebung auf jedem Gerät schaffen. So sinkt der administrative Aufwand enorm – auch für Updates, die zentral gesteuert und für alle Geräte gleichzeitig erzwungen werden. Der zeitliche Aufwand für das Einrichten und Verwalten ist so fast immer gleich – egal ob für fünf oder 50 Geräte. Diese zentrale Administration aller Geräte, die eine Verbindung zum Firmennetzwerk aufbauen, wird auch als »Endpunktmanagement« bezeichnet.

SICHERHEIT PER FERNZUGRIFF

Die grundsätzliche Funktionsweise eines MDM-Systems basiert auf der ständigen Verbindung zwischen der zentralen Software und den installierten, individuellen Profilen auf den mobilen Geräten. Sobald ein neues Smartphone oder Tablet in den Betrieb kommt, wird es registriert und erhält – ganz ohne Installation einer speziellen Software – automatisch alle notwendigen Einstellungen. Dies reicht von der Einrichtung des Firmen-WLANs über eine eigene Mail-Adresse bis hin zur Installation wichtiger Branchen-Apps. Ein weiterer Vorteil zeigt sich im Falle eines Diebstahls oder Verlusts: Über die Fernlöschung lassen sich sensible Kundendaten und

EINRICHTUNG

MOBILE DEVICE MANAGEMENT

1. Strategische Vorbereitungen

- **Bestandsaufnahme**
Erfassung aller im Betrieb genutzten Smartphones und Tablets, unterteilt in Firmeneigentum und Privatgeräte der Mitarbeiter
- **Nutzungsmodell**
Entscheidung zwischen reiner Dienstgerätenutzung, Mischnutzung oder Einbindung privater Geräte
- **Sicherheitsvorgaben**
Festlegung von Mindeststandards für Passwörter, Verschlüsselung und Biometrie (Fingerabdruck/Face-ID)
- **Budgetplanung**
Kalkulation einmaliger und laufender Kosten pro Gerät

2. Auswahl der MDM-Lösung

- **System-Kompatibilität**
Unterstützt die Software iOS (Apple), Android oder beide Betriebssysteme? Sind auch Notebook-Betriebssysteme gewünscht?
- **Sicherheit**
Gibt es Funktionen zur Fernsperrung und Fernlöschung (Remote Wipe) bei Verlust oder Diebstahl?
- **Skalierbarkeit**
Ist die Lösung für die aktuelle Betriebsgröße und weiteres Wachstum geeignet?
- **Datenschutz**
Ist die DSGVO-Konformität gewährleistet durch Serverstandorte in der EU und eine strikte Trennung von privaten und geschäftlichen Daten?

3. Technische Einrichtung

- **Registrierung**
Nutzung von Programmen wie Apple Business Manager oder Android Zero-Touch für die schnelle Einbindung neuer Geräte

- Konfiguration

Automatisches Ausrollen von WLAN-Zugängen, E-Mail-Konten und VPN-Verbindungen

- App-Management

Zentrale Verteilung von Branchen-Software wie Aufmaß-Apps, Zeiterfassung oder ERP-Clients über einen betriebs-eigenen App-Store

- Funktionseinschränkungen

Deaktivierung unsicherer Dienste oder Apps, die den Betriebsablauf stören oder Sicherheitsrisiken bergen

4. Betrieb und Sicherheit

- Update-Management

Funktion zum Erzwingen von Betriebssystem-Updates, um Sicherheitslücken zu schließen

- Status aller Geräte

Übersicht über Speicherplatz, Akkuzustand und Compliance-Verstöße (Jailbreak/Rooting)

- Datentrennung

Einrichtung verschlüsselter Container für geschäftliche Kontakte und Dokumente auf privaten Endgeräten

- Revisionssicheres Ausscheiden

Protokollierter Prozess für die Löschung von Betriebsdaten bei Geräte-Ausmusterung oder bei Ausscheiden eines Mitarbeiters

5. Organisatorisches

- Mitarbeiter-Nutzungsvereinbarungen

Rechtliche Absicherung durch klare Regeln zur privaten Nutzung und zum Datenschutz

- Mitarbeiter-Briefings

Einweisung in die Funktionsweise des MDM und Sensibilisierung für den Umgang mit mobilen Sicherheitsrisiken

- Notfallplan

Dokumentation der Ansprechpartner und Schritte bei Verlust eines Gerätes

Betriebsinterna jederzeit auf Knopfdruck vom Gerät entfernen. Zudem lässt sich genau festlegen, welche Anwendungen installiert werden dürfen. Dies verhindert, dass unsichere Programme die IT-Sicherheit gefährden oder Mitarbeiter durch unerwünschte Apps von der Arbeit abgelenkt werden.

Ein weiterer Pluspunkt von MDM-Systemen ist die Einhaltung der DSGVO: Die Software ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten. Dies ist besonders wichtig, wenn Betriebe das Modell »Bring Your Own Device« (BYOD) nutzen, bei dem Mitarbeiter ihre eigenen Geräte auch für geschäftliche Zwecke verwenden. Das System erstellt dann einen geschützten Bereich für Firmenmails und Dokumente, auf den das private Umfeld des Telefons keinen Zugriff hat.

KOSTEN UND ERSTEINRICHTUNG

Ein Nachteil von MDM sind die laufenden Kosten, die je nach Anbieter und Funktionsumfang zwischen circa

zwei und 20 Euro pro Gerät und Monat liegen. Doch meist amortisiert sich die Investition schnell durch die Zeitersparnis bei der Konfiguration neuer Geräte und die Vermeidung kostspieliger Datenpannen. In jedem Fall sollten Handwerker genügend Zeit für das Kennenlernen des Systems und die Ersteinrichtung einplanen. Außerdem ist es empfehlenswert, schon im Vorfeld die Akzeptanz bei Mitarbeitern sicherzustellen, damit sich niemand durch die zentrale Verwaltung kontrolliert fühlt. Denn das System dient primär dem Schutz des eigenen Betriebs und der rechtlichen Absicherung.

ZEITERSPARNIS UND RECHTSSICHERHEIT

Fazit: Mobile Device Management sorgt für Zeiterparnis, einfache Abläufe und mehr Sicherheit in einer zunehmend mobilen Arbeitswelt. Es schützt Daten, vereinfacht Prozesse und schafft die Grundlage für eine rechtssichere Digitalisierung im Handwerk. Betriebe, die ihre mobilen Geräte professionell verwalten, gewinnen nicht nur Sicherheit, sondern auch Zeit und Transparenz im Arbeitsalltag.

! Die Software von MDM-Systemen ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten.



IM ÜBERBLICK

»MOBILE DEVICE MANAGEMENT«-LÖSUNGEN

BEZEICHNUNG	ENDPUNKTVERWALTUNG	JAMF	MANAGEENGINE MDM PLUS	INTUNE	SCALEFUSION
Anbieter	Google	Jamf Software Germany	Zoho Corporation	Microsoft	ProMobi Technologies
Funktionen (Auswahl)	Geräte- und App-Verwaltung, Sicherheitseinstellungen, Einrichtung von Richtlinien, Monitoring	Optimierte Geräteverwaltung & -sicherheit, einfache Verteilung von Apps, macOS-Schutz gegen Malware	Geräteregistrierung, App-, Asset- und E-Mail-Management, Profilverwaltung, Remote-Problembhebungen, Sicherheits- und Inhaltsverwaltung, Berichte	Plattformübergreifende Geräteverwaltung & -sicherheit, Verwaltung mobiler Anwendungen, Geräteanalysen, Microsoft Configuration Manager	Geräte- und App-Verwaltung, Einrichtung von Richtlinien, Apps und Sicherheitseinstellungen, automatische Updates, Zugriffsmanagement, Remote-Support
Unterstützte Betriebssysteme	Windows, Android, iOS, Chrome OS, Linux	macOS, iOS, iPadOS, tvOS	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Chrome OS	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Linux	Windows, Android, MacOS, iOS, iPadOS, Chrome OS, Linux
Preis	ab 21,10 €/Monat pro Nutzer (integriert in Google Workspace Plus)	ab 4 \$/Monat pro Gerät	personalisiertes Angebot auf Anfrage	ab 7,50 €/Monat pro Nutzer	ab 2 \$/Monat pro Gerät
Internet	workspace.google.com	jamf.com	manageengine.com/de	microsoft.de	scalefusion.com

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk

SECHS MÄNNER HABEN DIESES KIND AUS DER TAUFE GEHOBEN. JETZT WIRD ES 100 JAHRE ALT UND IST KEINESWEGS BETAGT: DIE VERLAGSANSTALT HANDWERK, KURZ VH, VERLEGT HEUTE VOR ALLEM MEDIEN FÜR DEN HANDWERKLICHEN MITTELSTAND.

Text: Rüdiger Gottschalk

Stunde Null: Deutschland liegt nach dem Ersten Weltkrieg wirtschaftlich, innenpolitisch und außenpolitisch am Boden. Ruhrbesetzung, Reparationen festgelegt im Versailler Vertrag, Börsencrash Ende der 20er Jahre und schließlich die Notverordnungen des letzten demokratischen Kanzlers Heinrich Brüning prägen die Weimarer Republik. In Berlin entfliehen die Menschen in die Roaring Twenties, die Goldenen Zwanziger. Marlene Dietrich tanzt vier Jahre vor dem legendären Film »Blauer Engel« über Berliner Bühnen und brilliert in einer Nebenrolle in dem Film »Manon Lescaut«. Sechs Herren aus den Führungsetagen der Handwerkskammern in Arnsberg, Bielefeld und Dortmund haben Wichtiges zu tun.

Am 21. Juni 1926 unterzeichnen sie den Gesellschaftsvertrag für die Verlagsanstalt. Mit 9.000 Reichsmark Stammkapital haben die beiden ersten Leitenden, Schornsteinfegermeister Paul Steinkühler, Präsident der HWK Dortmund, und Syndikus Dr. Theodor Sackmann, Hauptgeschäftsführer der HWK Dortmund, eine besondere Aufgabe wahrzunehmen: »die Herstellung und den Vertrieb von Verlagswerken, Büchern und Formularen, die das Handwerk betreffen«. Das erste Ergebnis ihrer publizistischen Tätigkeit ist ein Handwerker-Adressbuch.

Ein Projekt, das besonders gut beim Reichsverband des Deutschen Handwerks ankommt. Prompt empfiehlt dieser allen Handwerkskammern des Reichsgebiets die dringende Erstellung von Adressbüchern. Die Verbandsobere in Hannover versprechen sich damit eine



Rund 1,70 Reichsmark soll die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung« im Quartal kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden.

reichseinheitliche Handwerkerliste und letztendlich ein Reichshandwerker-Adressbuch als willkommenes Material für statistische Zwecke.

Die Handwerksorganisation war schon damals eigenwillig: In Berlin und Dortmund entstehen solche Adressbücher, doch nur die Dortmunder verlegen ihr Werk mit Unterstützung der noch jungen Verlagsanstalt. Wie viel Personal, welche Geschäftsfelder von der Verlagsanstalt bedient werden, das ist heute kaum zu erschließen. Fest steht nur, dass es in den unsicheren Jahren der Weimarer Republik zumindest unter dem Dach der Verlagsanstalt keine eigene Redaktion einer überregionalen Handwerkszeitung gibt, die Meister und Gesellen mit ihren Kommentaren und Berichten beglückt: Jede Kammer veröffentlicht ihr eigenes Blatt.

»ES WIRD SCHON WIEDER BESSER«

Erste zaghafte Versuche, ein einheitliches wirtschaftspolitisches Presseorgan in diesen bewegten Zeiten zu etablieren, starten die Handwerkskammern Dortmund und Arnsberg mit dem »Westfälischen Handwerksblatt«. Die Bielefelder und Münsteraner Kollegen kommen bald hinzu. Alle Mitglieder der Handwerkskammern erhalten das Handwerksblatt im Pflichtbezug. In den letzten Jahren der Weimarer Republik wird es spannend. Die Unzufriedenheit nicht nur der Handwerker wächst so beständig wie Regierungskabinette instabil regieren. In einer Monographie über die Wirtschaftskammern von Prof. Dr. Ralf Stremmel arbeitet der Leiter des Krupp Archivs gut heraus, wie sehr sich die Betriebe über die Verwaltung echauffieren und wie populistisch die Prunkbauten und Vergütungen der Handwerkseliten gegeißelt werden.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Eine meisterhafte Leistung. Seit 100 Jahren.

Wir gratulieren der Verlagsanstalt Handwerk zum Jubiläum!

Seit 100 Jahren begleiten Sie berufliche Wege im Handwerk - vom Auszubildenden bis zum Meister. Mit Ihrem breiten Angebot an gedruckten und digitalen Medien liefern Sie entscheidende Impulse und leisten einen wertvollen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Handwerks. Das schätzen wir als verlässlicher Partner besonders.

Wir gratulieren zu diesem Meilenstein und wünschen alles Gute für die Zukunft!

signal-iduna.de



1



2



3



4



5

- 1 Ausgabe Nr. 1 aus dem Jahr 1949
- 2 Ausgabe von 1960
- 3 Ausgabe 1994
- 4 Ausgabe von 2009
- 5 Regionales Magazinformat 1998

Heinz Rühmann versucht derweil, auf der Leinwand für Zerstreuung zu sorgen und sendet die Botschaft »Es wird schon wieder besser«. Die Handwerksorganisation gerät wie viele Stellen des Staates und des Verbandswesens mehr und mehr unter Druck. Mitgliedsbeiträge bleiben aus, und auf dem Zeitungsmarkt für das Handwerk geht es ebenfalls turbulent zu. Unruhe verbreiten die Macher der »Nordwestdeutschen Handwerkszeitung«, die am 1. Oktober 1932 mit dem Anspruch als »Deutsche Allgemeine Handwerkszeitung« verlegt wird und zudem als offizielles Sprachrohr dem Reichsverband angeboten wird.

Die Herren der Verlagsanstalt aus Nordrhein-Westfalen sind alarmiert, da sie meinen, dass »die bezirklichen Eigenarten, Wünsche und Forderungen nicht einfach übergangen werden dürfen«. Die Kammerleute aus Westfalen und dem Rheinland handeln und bestehen auf ihrer eigenen Zeitung. Rund 1,70 Reichsmark soll das Blatt im Quartal nun kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden. Am 1. Januar 1933, einen Monat vor Hitlers Machtergreifung, erscheint zum ersten Mal die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung«.



Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn 1933. Bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150 Exemplare.

Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn, bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150. Herausgeber sind die Handwerkskammern Arnsberg, Düsseldorf, Bielefeld und Dortmund, die im Laufe

der 30er Jahre das Blatt in »Westdeutsche Handwerkszeitung« umbenennen. Auch der Verlag erhält einen neuen Namen und nennt sich fortan »Verlagsanstalt des Westdeutschen Handwerks, Gesellschaft mit beschränkter Haftung«.

Paul Steinkühler wird unter den neuen Machthabern aus der Leitung des Hauses gedrängt, und als Nachfolger wird Syndikus Dr. Heinrich Hampe aus Arnsberg bestellt. Das Geschäftsfeld dehnt die Verlagsanstalt in den folgenden Jahren aus. Aachen und Münster kommen hinzu und verzichten auf eigene Presseorgane. Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Der Verlag schließt das Jahr 1939 »zweifelloserfolg- reich« ab, wie die damalige Geschäftsführung schreibt – unbeeindruckt vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.



Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Vielleicht auch deshalb, weil sich die Macher politisch mit dem braunen Zeitgeist und dem nationalsozialistischen System ohne großes Aufbegehren arrangieren. Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937. Schornsteinfegermeister Steinkühler und sein Präsidentenkollege und Kürschnermeister Louis Wurm werden viel schneller aus ihren Ämtern gedrängt, die Machthaber erlauben noch gerade, dass sie Ehrenpräsidenten der Kammern werden, jene Kammern, die sie so lange und erfolgreich geleitet hatten. Stremmel kann in seinen Forschungen feststellen, dass wenig etablierte und der neuen Bewegung verbundene Handwerker in Führungspositionen der Kammern kommen. Hauptsache das Parteibuch stimmt. Auch das Hauptamt in den Kammern versucht sich schließlich zu arrangieren, ob IHK oder HWK. Manchmal reicht auch das Hörensagen über eine Nacht bei der Gestapo, um das Personal und die Vertreter der Kammern gefügig zu machen. Man kann festhalten, dass die politische Couleur der lang-

Anzeige



ikkclassic

GLÜCKWUNSCH!

Wir feiern 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk.

ikk-classic.de/handwerk



Foto: © Bildarchiv/WH

Georg Schulhoff hat sich stark für die Wiederauflage der Handwerkszeitung nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert. Der Düsseldorfer Kammerpräsident und Bundestagsabgeordnete hatte beste Beziehungen in die Politik – hier im Gespräch mit dem Vater der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard.

jährigen Handwerksvertreter national-konservativ war, absolut republikfeindlich, aber auch nicht NS-freundlich. Der frühere Münsteraner Professor Hans-Ulrich Thamer hat in seinem Buch »Verführung und Gewalt« sehr anschaulich dargestellt, wie es den neuen Machthabern gelungen ist, den Staat und seine Körperschaften, aber auch Verbände und Gewerkschaften sukzessive zu überrumpeln und gefügig zu machen. Dieser schleichenden Anpassung hat sich auch die Handwerkszeitung der Verlagsanstalt Handwerk GmbH ergeben, diese mitgemacht und nicht aufgebeht. Die Berichterstattung der Zeitung ist eine unangenehme Hommage an die Herrschenden.

1943 WURDE ZUM MEDIALEN DESASTER

Es kommt, wie es kommen muss, weil die Kriegsmaschinerie auf Hochtouren läuft, werden im Inland die Rohstoffe knapp. Papier sowieso! Auch die Presse bekommt das zu spüren. Die Behörden schränken den Verbrauch von Papier stark ein und legen 1942 die Auflage der »Handwerks-Zeitung« auf 23.000 Abonnenten fest. Das Blatt bricht wirtschaftlich ein und erlebt im Jahr von Stalingrad 1943 ein mediales Desaster. Die Zeitung wird auf Anordnung der Reichspressekammer eingestellt. Fast sechs Jahre dauert es, bis wieder eine gemeinsam getragene Handwerkszeitung erscheint.

Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937.

In China beginnt ein Bürgerkrieg, im Nahen Osten der Unabhängigkeitskrieg, und Deutschland erlebt die Berlin-Blockade und Währungsreform. Für die Verlagsanstalt entscheidend ist aber ein anderes Ereignis, denn vor allem dem Düsseldorfer Kammerpräsidenten Georg Schulhoff gelingt es, mit Hilfe des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold die Genehmigung für die »Handwerks-Zeitung« zu bekommen.

Während Deutschland sein neues Grundgesetz erhält, wird 1949 die neue Handwerkszeitung mit einem Bezieherkreis von 14.967 Abonnenten in den Handwerkskammern Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Düsseldorf, Dortmund verlegt. Die Kammern Aachen, Köln und Münster beharren noch jahrelang auf ihren Kammerpublikationen, berichtet der erste Schriftleiter der Nachkriegszeit, Dr. Heinrich Schild, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Fachverbände des Landes NRW.

Mitte der 50er Jahre kommen die vier Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz – Koblenz, Trier, Rheinhessen und der Pfalz – hinzu. Außerdem leistet sich der Verlag eine Bundesausgabe, die außerhalb seines Verbreitungsgebietes angeboten wird. Mit den Wirtschaftswunderjahren steigt auch die Auflage auf 52.000 Exemplare im Jahr 1959.

DAS VERLAGSHAUS SETZT AUF EXPANSION

Auch Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard erkennt die Bedeutung der Handwerkszeitung. »Gerade heute ist es indessen notwendiger denn je, dass der handwerklich schaffende Mensch sich sowohl auf seinem Fachgebiet als auch im Wirtschaftsleben auskennt, dass er über den Bereich des vor Jahren Erlernten, über Werkstatt und Arbeitsplatz hinauswächst, sich für größere Zusammenhänge interessiert und so mit der technischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung Schritt hält.«

Flower-Power und die Beat-Ära sind Geschichte, der Vietnamkrieg neigt sich dem Ende zu. China wird Mitglied der UNO, Erich Honecker löst Walter Ulbricht ab, während die Gesellschafter mit dem Namen der Zeitung immer noch nicht zufrieden sind. Im Jahr 1972 wird der ungelente Titel »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« kreiert. Man versteckt die »Handwerkszeitung« hinter dem Kürzel HZ und will sich als Wirtschaftszeitung einmischen, erläutert seinerzeit Gerd Wieneke, langjähriger Hauptgeschäftsführer der Kammer Düsseldorf. Das Verlagshaus setzt nun auf Expansion. Die Verlagsanstalt Handwerk GmbH gibt unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Geschäftsführers Karl-Günther Nicola weitere Zeitschriften heraus. Die Größe des Verlages verlangt



nach einem Domizil. Während Rhodesien unabhängig von Großbritannien wird und die Grünen sich als Bündnispartei zur Bundespartei formieren, zieht die Verlagsanstalt 1980 von Dortmund nach Düsseldorf in ein eigenes Haus Auf´m Tetelberg um.

Ein modernes Dienstleistungszentrum entsteht, in dem auch andere Organisationen des Handwerks ihren Service anbieten. Die Zeitschriftenpalette ist auf acht Fachtitel angewachsen, darunter »Kunst und Handwerk«, eine ständige Präsentation des deutschen Kunsthandwerks im europäischen Raum. Diese kunsthandwerklichen Titel sorgen zwar nicht für Gewinn, steigern aber das Renommee der Verlagsanstalt. »Neues Glas« erscheint 1983 in einer deutsch-amerikanischen Ausgabe, derweil die Grünen erstmals in den Bundestag einziehen, die Flickaffäre vor Gericht landet und im Stern die gefälschten Hitler-Tagebücher erscheinen.

Die Lehrbücher Sackmann Teil 3 und Teil 4 sind inzwischen in der 45. Auflage und haben durch die Entwicklung zusätzlicher Online-Lernmedien den Weg ins digitale Zeitalter gefunden.

In der neuen VH-Zentrale wird die Berufsbildungsliteratur ausgebaut, darunter sogar handwerkliche Belletristik. Die 1970 gegründete WWG Wirtschaftswerbe-gesellschaft als Verlagstochter übernimmt das Anzeigengeschäft. Die wirtschaftliche Basis der Verlagsanstalt Handwerk sind »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« sowie die Fach- und Ausbildungsliteratur vom »Sackmann« über Fachhandwerksliteratur bis zu Handwerksverzeichnissen auf KH-Ebene vom Norden bis in den Süden der Republik. Die Verlagsanstalt entdeckt Anfang der 80er Jahre neue Kommunikationsfelder. Das Tochterunternehmen Telemedienmittelstand, kurz TMM, bearbeitet den BTX-Markt und listet bis zu 100.000 Firmen in den Bildschirm-Textangeboten auf. Wenige Jahre später werden diese Aktivitäten eingestellt. Der Grund: BTX kann sich als wirtschaftlich interessantes Kommunikationsmedium nicht am Markt etablieren. Die Verlagsanstalt hat sich mit ihrem neuen Projekt überhoben.

Anzeige

 Gamma

 STARFACE

 estOS

VOM ANSCHLUSS BIS ZUR TELEFONIE-LÖSUNG.

Aus einer Hand. Für Dein Werk.

FÜRS HANDWERK VOR ORT.



Der neue Geschäftsführer Dieter Kalisch, durch und durch Betriebswirt und gelernter Gebäudereiniger, kehrt den Verlag ordentlich durch, setzt auf Printprodukte und führt die Handwerkszeitung in neue Märkte. Als Kunden kann die VH die Handwerkskammern in Leipzig, Rostock und die Handwerkskammer des Saarlandes gewinnen. Mit dem neuen Chefredakteur Dr. Rüdiger Gottschalk erarbeitet die Crew von HZ Deutsches Wirtschaftsblatt ein neues Layout und führt den modernen Ganzseitenumbruch ein. Die 90er Jahre sind geprägt vom schnellen Ausbau des handwerklichen Medienunternehmens. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts erscheinen mehrere Branchentitel des Handwerks: »Glas+Rahmen« in Kooperation mit dem Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks, die »GENAU« in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Holz und Kunststoff, mit dem Bundesverband Friseur »Das Deutsche Friseurhandwerk« sowie »DH report«, ein Magazin für das handwerkliche Ehrenamt in enger Abstimmung mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks in Bonn.

! Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu.

Erfolgreicher agiert schon länger das »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt«, das seit Mitte der 90er Jahre unter dem neuen Namen »Deutsches Handwerksblatt« weiterpowert. Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu. Eine Teilaufgabe erscheint im Magazinformat, auch die Zeitung erhält ein neues, modernes Outfit. Neben dem traditionellen Standbein Handwerksblatt entwickelt sich parallel mit dem Meisterlernbuch »Sackmann« der Buchsektor unter der Leitung von Prokuristin Barbara Schnell zu einer weiteren Säule der Verlagsanstalt, die als Medienunternehmen

ihren Platz in einem hart umkämpften Markt behaupten muss. Sicherlich auch in Folge der Krise am Neuen Markt wird das Jahr 2004 ein wirtschaftlich extrem schwieriges Jahr für den Anzeigenmarkt und damit für die Verlagsanstalt Handwerk.

SERVICES WERDEN ZU SHOOTINGSTARS

Überhaupt gerät die Welt ins Wanken: Zerstörung des World Trade Centers, erster Irakkrieg und Börsencrash. Spät – aber mit Vollgas – startet die Verlagsanstalt im Jahr 2005 ihr Internetangebot in völlig eigener Regie – handwerksblatt.de wird als moderne Website kreiert. Während andere Websites des Handwerks unter großem Medientamt Millionen Euro versenken, reift handwerksblatt.de mit Augenmaß. Die Services, »Meisterschulen«, »Azubi-Test«, »Handwerkslexikon« und das »Who-is-Who-im-Handwerk«, werden neben tagesaktuellen Meldungen zu Shootingstars.

Beim Google-Ranking rangiert handwerksblatt.de unter dem Suchbegriff Handwerk meist unter den Top 10. Ein Relaunch der Website wird vorgestellt. Mit Web 2.0 geht das Unternehmen weiter auf die digitale Reise. Ein digitalaffines Team in der VH treibt die Entwicklung zügig voran.

Die Printpalette wird unter Kalischs Nachfolger, dem Juristen Hans Jürgen Below, immer kleiner. Das Magazin fürs Ehrenamt »DH report« verschwindet vom Markt. Genauso wie das »Deutsche Friseur-Handwerk«. Die Tischlerzeitung »Genau« wird nach Hannover verkauft und dort erfolgreich weitergeführt. Auch das Gastgewerbe-Magazin muss aufgegeben werden, weil



die entlassene Chefredaktion das Blatt mit in einen anderen Verlag nimmt. HKH Perspektiven verliert der Verlag genauso wie die Bau-Info, die mit ihrem Verband dem Verlag den Rücken kehrt. Die Bundeszeitschrift des Verbandes »Bestattungskultur«, die der Verlag lediglich als Druck-Dienstleister für den Verband organisiert, überlebt, wie auch der Titel »Glas + Rahmen«, der aber konsequent rote Zahlen schreibt.

Hans Jürgen Below hat andere Dinge im Kopf: Er erfindet den neuen Wettbewerb und Kalender, »Miss und Mister« und etabliert ihn gegen den Widerstand in Teilen der Handwerksorganisation im Laufe der Jahre, das Projekt wird auch wirtschaftlich erfolgreich.

Below kauft kurz vor seinem Beschäftigungsende bei der VH mit Zustimmung der Verlagsgremien neue Magazine, wie vor allem das »RTS«, das »Lift-Journal« und die »Fassade«. Der wirtschaftliche Effekt zeigt sich nur in Umsatzzahlen, weniger im Ergebnis. Ohne die Gewinne des Handwerksblattes wären die neuen Produkte nicht lebensfähig gewesen. Die Integration wird zu einer Herausforderung.

Die neue Geschäftsführung unter Dr. Rüdiger Gottschalk stellt mit Hilfe des VH-Teams und tatkräftiger Unterstützung von Prokurist Thomas Lieven und Bettina Fischer den Verlag auf eine neue, wieder solide Basis. Das Controlling wird komplett neu geordnet, so dass der Verlag transparent und besser lenkbar wird. Der neue Lektoratsleiter Heinz Schmidt setzt den Buchbereich auf ein wirtschaftlich gutes Fundament. Leider müssen Mitarbeiter entlassen werden, weil die Personalaufstockung

durch den Zukauf der neuen Titel nicht wirtschaftlich umgesetzt wurde. Aus »Fassade« und »Glas+Rahmen« wird die »Gebäudehülle«. Die hochdefizitären Fachzeitschriften werden alle saniert und weisen daraufhin jahrelang positive Ergebnisse aus. Stefan Buhren, ein erfahrener Magazin-Macher und langjähriger Mitarbeiter der VH, übernimmt als Chefredakteur das DHB und etabliert damit das »auflagenstärkste Wirtschafts-magazin« in Deutschland.

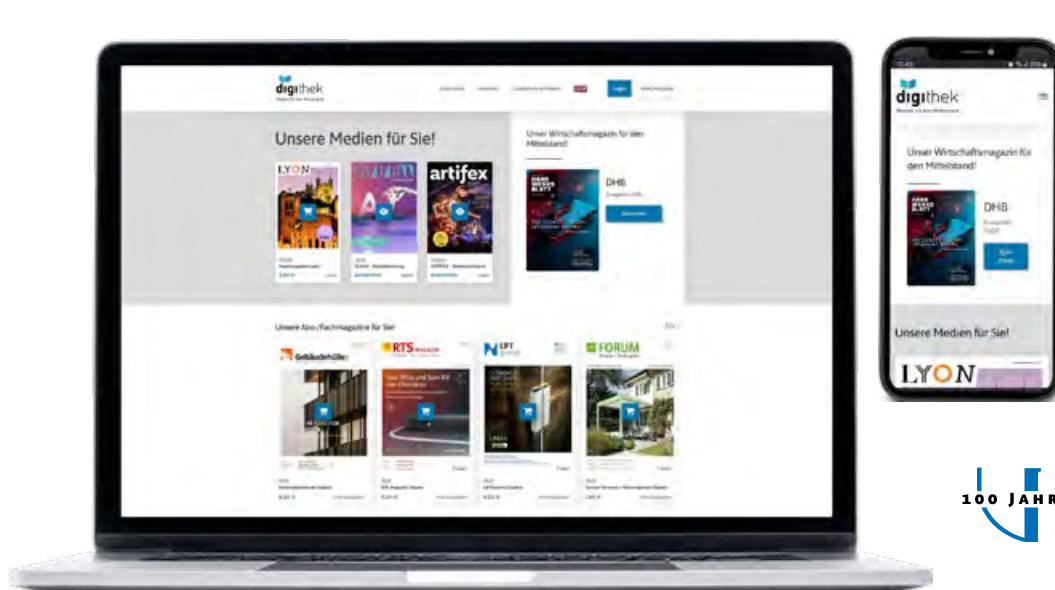
PALETTE AN DIGITALAUSGABEN WÄCHST WEITER

Alle Bereiche des Verlages erleben einen Digitalisierungsschub. Die neue Digitalabteilung unter Liz Thielen begleitet den Prozess mit sehr guten Dienstleistern. Mit neuem und vor allem jungen Personal. Heute kann der Verlag digitale, stark verbesserte Arbeitsprozesse vorweisen, seit 2019 eine DigiThek mit modernen Publikationen wie dem digitalen DHB, Suu:m, artifex, erfolgreichen Newslettern mit hohen Öffnungsraten und Social-Media-Accounts, ohne die das Werbegeschäft auch im Print gar nicht mehr möglich wäre. Der Werbekunde erwartet omnipräsente digitale Angebote, der Verlag muss investieren, schafft dies aber ohne Kredite und Rückgriff auf die Rücklagen.

Künstliche Intelligenz und Automatisierung werden auch in der Verlagsanstalt Handwerk zu einem immer wichtigeren Thema, die Herausforderung für die nächsten Jahre schlechthin – für das ganze Team, auch wegen der zu erwartenden Personalfluktuation. Reichlich Aufgaben für die neue Geschäftsführung, die im 101. Jahr das Haus weiter in die Zukunft führen muss.



Das DHB etabliert sich zum »auflagenstärksten Wirtschafts-magazin« in Deutschland.



ONLINE-NEWS

POLITIK

DIGITALER FÜHRERSCHEIN SOLL KOMMEN



Die Bundesregierung will das Straßenverkehrsgesetz anpassen, um damit Leistungen im Straßenverkehr zu digitalisieren. Der ZDK begrüßt die Pläne.



Foto: © kerem/123RF.com

POLITIK

NACHHALTIGKEITSREGULIERUNG BREMST KREDITVERGABE AN UNTERNEHMEN



Die Nachhaltigkeitsregulierung bremst die Kreditvergabe. Das ist ein Ergebnis einer Umfrage unter den Vorständen der Volks- und Raiffeisenbanken.



Foto: © Danus Tunek/123RF.com

BETRIEB

RECHT AUF REPARATUR: DAS STEHT IM GESETZ



Reparieren statt wegwerfen: Das Bundesjustizministerium hat einen Gesetzentwurf für das Recht auf Reparatur vorgelegt. Damit setzt es EU-Vorgaben zum Verbraucherschutz um.



Foto: © mima kolomojckij/123RF.com

BETRIEB

FIRMENINSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND 2025 AUF REKORDNIVEAU



Im Jahr 2025 haben die Firmeninsolvenzen in Deutschland einen neuen Höchststand seit 2005 erreicht. Besonders betroffen ist das verarbeitende Gewerbe.



Foto: © Manolo/123RF.com

BETRIEB

SCHAUFENSTERDEKORATION BEIM BESTATTER IST HANDWERK



Der Beruf des Schaufenstergestalters ist dem Handwerk zuzuordnen. Der Bestatter, der ihn beauftragt hatte, muss für Aufträge keine Künstlersozialabgabe zahlen.



Foto: © Aktion Akademies Handwerk

BETRIEB

KONFETTI BESEITIGT: KAUFMANN IST KEIN GEBÄUDEREINIGER



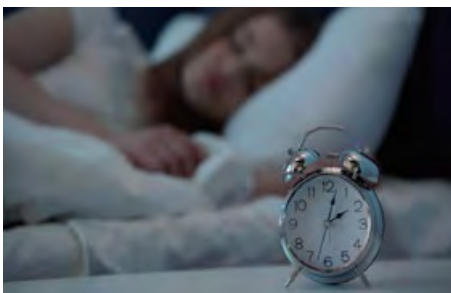
Säubert ein Versicherungskaufmann sein eigenes Grundstück vom Konfetti eines Karnevalszugs, kann er dabei nicht den vollen Stundensatz eines Gebäudereinigers ansetzen.



Foto: © Jhephoto/123RF.com

PANORAMA

WIE EINFACHE MASSNAHMEN ZU GESUNDEM SCHLAF VERHELFFEN



Rund jede vierte Person in Deutschland leidet unter Schlafstörungen – das geht aus einer aktuellen Befragung hervor. Wie kleine Veränderungen Großes bewirken können.



Foto: © lightlestudio/123RF.com

PANORAMA

DER ACHTERHOEK: UNTERWEGS IN DER »HINTEREN ECKE« DER NIEDERLANDE



Unmittelbar an NRW grenzend, befindet sich im niederländischen Achterhoek das perfekte Ziel für jeden, der in der Natur schwelgen und Kultur sowie Kulinarik genießen möchte.



Foto: © Verena S. Ubrich/DHB

Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lesegegnuss - die DHB- Digitalausgabe!

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digiteh.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**

Das Raumwerk aus Torgau sorgt für echte Hingucker

DER ERFOLGREICHE GRÜNDER MARKUS TRUMP ENGAGIERT SICH FÜR DAS HANDWERK UND DIE REGION.



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

Text: *Anett Fritzsche*

Wer die Bäckerstraße in Torgau hinaufläuft, kann nicht anders, als hier hineinzuschauen: Die beiden großen Schaufenster des »Raumwerk« bieten Einblick in die Werkstatt des Raumausstatters Markus Trump. Seit 2024 steht er dort in seiner gläsernen Produktion und gibt Einblicke in ein mittlerweile selten gewordenes Handwerk. Über seinen Freund, den Tischlermeister Ralf Schultze, ist er an den Laden in bester Einkaufslage gekommen und durfte gleich sein Können unter Beweis stellen. »Die Wand zum hinteren Teil der Werkstatt hat eine Schiefelage von zwölf Zentimetern. Hier habe

ich eine Verblendung gebaut, damit es optisch eben wirkt. Dahinter sind dann eben zwölf Zentimeter Luft versteckt.« Durch diese und viele weitere Kernsaniierungsmaßnahmen ist aus dem ehemals düsteren Schusterladen eine helle, freundliche Werkstatt mit viel Platz zum Arbeiten und Beraten sowie für die zahlreichen Musterbücher mit Stoffen geworden. »Mit Stoffen hat man in unserem Beruf sehr, sehr viel zu tun. Wir haben fast 15.000 Stoffe in unserer Kollektion. Jedes Möbelstück ist anders – was einerseits interessant, andererseits aber auch herausfordernd ist«, fasst Markus Trump zusammen.

BREITES PORTFOLIO:

»WIR MACHEN ALLES AUSSER BÖDEN.«

Der Grund für den Entschluss zur Selbstständigkeit war kein schöner: Der ehemalige Arbeitgeber, die Osara GmbH, hatte Insolvenz angemeldet. Hier hatte der Torgauer Markus Trump bereits seine Lehre als Raumausstatter absolviert und 2002 als Jahrgangsbester abgeschlossen. Nach einer Beratung mit seiner Familie zögerte der Raumausstatter nicht lange und gründete im Jahr 2024 sein Unternehmen »Raumwerk«. Mitarbeiter Sven Öhmigen war von Anfang an dabei. Die beiden hatten bereits zehn Jahre bei Osara zusammengearbeitet. Von dort stammen auch fast alle Näh- und sonstigen Maschinen, die im Betrieb zum Einsatz kommen. Einige wenige hat Markus Trump zusätzlich erworben.

Im Laufe des letzten Jahres ist zum Ladengeschäft noch eine Werkhalle hinzugekommen, in der größere Produkte gefertigt werden können. Neben den typischen Aufträgen fertigt »Raumwerk« nämlich auch Sitzbezüge für Oldtimer, schweißt Planen oder baut Akustikpaneele. Man sei auch bereits ein bisschen dafür bekannt, dass Lederarbeiten ausgeführt werden, so Markus Trump. »Es gibt kaum noch Polsterer, die Ledergarnituren annehmen, da diese schwierig zu nähen und oft noch mit einer Ziernaht versehen sind, was sie relativ komplex in der Bearbeitung macht.« Für den Raumausstatter sind diese Arbeiten dann aber auch mit der ein oder anderen Herausforderung verbunden. So wurden die Sitze eines alten Rolls-Royce zu einem wahren Kraftakt, weil vieles ausgetauscht werden musste, was verklebt oder eingenäht war, und weil die auszubessernden Ziernähte äußerst filigran sein mussten.

Im Sommer ist vor allem die Arbeit nicht aus. Dann ist vor allem individuell angefertigter Sonnenschutz gefragt. Und so kann Markus Trump bereits zu Beginn des aktuellen Jahres volle Auftragsbücher vorweisen. »Ich arbeite mit einer guten Online-Plattform und bin auch bei Instagram präsent. Dadurch erhalte ich jetzt auch Anfragen aus der Schweiz oder Griechenland. Der Auftrag dort hat richtig Spaß gemacht. Wir haben für eine Finca die kompletten Sitzlounges im Außenbereich gestaltet.« Nun überlegt er, ob er einen weiteren Mitarbeiter im Bereich Sattlerei einstellt, der dann hauptsächlich in der Werkhalle arbeitet.

ENGAGIERT FÜR SEIN GEWERK UND DIE REGION

Seit 2010 ist Markus Trump als Prüfer bei der Handwerkskammer zu Leipzig aktiv. Er nimmt Prüfungen in Theorie und Praxis ab. Durch seine Gespräche mit Auszubildenden hat er sich vorgenommen, wieder mehr

über sein Gewerk zu sprechen beziehungsweise dafür Werbung zu machen. Markus Trump sagt: »Es ist ein extrem kreativer Beruf. Im Grunde sind es drei: Fähigkeiten in den Bereichen Polsterei, Dekorationsnäherei und Bodenlegen sind beim Raumausstatter gefragt, wobei wir uns »nur« auf die ersten beiden konzentrieren.« Damit es auch künftig Raumausstatter in seiner Gegend gibt, plant er, künftig in seiner Werkstatt auszubilden. Neben seinem Ehrenamt als Prüfer ist Markus Trump auch Vorsitzender des Torgauer Geharnischtenvereins e.V. »Das war in der Renaissancezeit so eine Art Bürgerwehr«, erklärt er. Zur typischen Kostümierung gehören die namensgebende Harnischrüstung sowie eine Pike, mit der Patrouille gegangen oder auch geritten wird. Der Verein ist damit ein Highlight bei den Altstadtfesten in Torgau und nimmt auch an Biwaks in Mitteldeutschland teil. Markus Trump trainiert mit den Mitgliedern unter anderem das Fechten und Reiten. Die Vereinsarbeit ergibt Synergien für seinen Betrieb. So arbeitet »Raumwerk« mit »Sündenfrei« aus Torgau, einem der größten europäischen Mittelalterausstatter, zusammen. Hier ist die Expertise des Raumausstatters für die Tücher in Kutschen, historischen Möbel oder die Gestaltung der Zelte bei den gemeinsam besuchten Biwaks gefragt. Weitere Informationen zum Unternehmen sind unter raumwerk-torgau.de zu finden.

»Ich arbeite mit einer guten Online-Plattform und bin auch bei Instagram präsent.«

Markus Trump

JETZT ANMELDEN: EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS (ETAK)

Am Wochenende vom 10. bis 12. April steht die Ladentür zur Raumausstatter-Werkstatt weit offen. Dann zeigt Markus Trump im Rahmen der ETAK die vielfältigen Tätigkeiten in seinem Gewerk und lädt Besucher zum Werkstattgespräch ein. Auch weitere Handwerker, wie Schuhmachermeister Arno Carrius, Goldschmiedemeisterin Kerstin Neugebauer-Pirl oder der Kunstverein Johann-Kennetemich, öffnen die Läden und Galerien.

Auf der Website kunsthandwerkstage.de/sachsen sind bereits Betriebe zu finden, die bei den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks ihre Werkstatt öffnen. Hier besteht an einigen Standorten die Möglichkeit, sich zusammenzutun, wenn die eigenen Räumlichkeiten zu klein sein sollten. Interessierte Betriebe melden sich bei der Koordinatorin und Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer zu Leipzig, Emily Foth, T 0341 2188-323, foth.e@hwk-leipzig.de.



Foto: © andrea - stock.adobe.com

Vergabekonferenz 2026

ZENTRALER TREFFPUNKT FÜR REGIONALE BAU- UND AUSBAUUNTERNEHMEN
GEWÄHRT FRÜHZEITIG EINBLICK IN KOMMENDE PROJEKTE.

Text: *Anett Fritzsche*

Die Vergabekonferenz der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig (IHK) sowie der Handwerkskammer zu Leipzig hat sich in den vergangenen Jahren zu einem festen Termin für Unternehmen der regionalen Bauwirtschaft entwickelt. Auch 2026 laden die beiden Kammern gemeinsam mit der Stadt Leipzig dazu ein, einen umfassenden Blick auf anstehende Bauvorhaben in der Messestadt und den umliegenden Regionen zu werfen. Ziel ist es, Betriebe frühzeitig über geplante Maßnahmen, Zeitpläne und Losgrößen zu informieren – und ihnen damit einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil im Vergabeprozess zu verschaffen.

SÄCHSISCHE UND STÄDTISCHE BAUPROGRAMME

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am 24. März in der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Goedelerring 5, stehen die Bauprogramme der Leipziger Niederlassungen des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) sowie der städtischen Ämter. Vertreter des Amtes für Gebäudemanagement, des Mobilitäts- und Tiefbauamtes sowie der beiden SIB-Niederlassungen geben Einblicke in Projekte, die in den kommenden Monaten ausgeschrieben werden. Dazu gehören sowohl Hochbau- als auch Infrastrukturmaßnahmen, deren Umfang und zeitliche Abläufe detailliert vorgestellt werden. Die Teilnehmenden erfahren, welche Gewerke besonders gefragt sein werden und wie sich die Vergabestrategien entwickeln. Mit der Kombination aus persönlichem Austausch, frühzeitiger Projektinformation und strukturierten Recherchewerkzeugen bietet die Vergabekonferenz

einen wichtigen Baustein für die erfolgreiche Teilnahme regionaler Unternehmen an öffentlichen Vergaben.

ÜBERSICHT ÜBER WEITERE AUSSCHREIBUNGEN

Ergänzend zur Konferenz verweist die Website der Handwerkskammer zu Leipzig auf zentrale Ausschreibungsdatenbanken, die Unternehmen bei der Recherche unterstützen. Dazu zählen die Ausschreibungsplattform und die Informationsplattform der Stadt Leipzig, bundesweite Portale wie Vergabe24 oder das Bundesauschreibungsblatt sowie europäische Datenbanken. Sie ermöglichen es Betrieben, relevante Ausschreibungen tagesaktuell zu verfolgen und sich gezielt auf Verfahren vorzubereiten.

GEWERKE, LOSGRÖSSEN, ZEITSCHIENEN

In gewohnter Weise werden die wichtigsten Informationen übermittelt und Hinweise gegeben, welche Gewerke bei den Vergaben der kommenden Monate gefragt sind, welche Losgrößen geplant sind und wie die Zeitschienen der Projekte aussehen. Die Veranstaltung ist für Mitgliedsbetriebe kostenfrei und eine reine Infoveranstaltung. Die kostenfreien Gästeparkplätze der IHK zu Leipzig sind begrenzt. Kostenpflichtige Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe befinden sich auf dem öffentlichen Parkplatz vor dem Gebäude und am Naturkundemuseum. Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Berit Hennig, T 0341 2188-305, hennig.b@hwk-leipzig.de. Um Anmeldung bis zum 16. März wird gebeten. hwk-leipzig.de/termine

»Neustalgie« - Initiative für Umgestaltung

ALTES ERHALTEN DURCH PROFESSIONELLE
(KUNST-)HANDWERKLICHE FÄHIGKEITEN.

Text: Anett Fritzsche

Eine gewerkeübergreifende Gruppe kunsthandwerklicher Spezialisten mit dem gemeinsamen Ziel, Altes zu erhalten oder ihm gar neues Leben einzuhauchen durch Upcycling, Aufarbeitung, Reparatur und (vor allem) Umgestaltung – das ist »Neustalgie«. Die aktuell sechs Mitglieder – vier davon mit Meistertitel – kommen aus fünf verschiedenen Gewerken aus ganz Leipzig. Durch die Herkunft aus eher seltenen Gewerken und der Tatsache geschuldet, dass es sich in der Regel um inhabergeführte Betriebe ohne weitere Mitarbeiter handelt, haben sich alle auf Nischen-Dienstleistungen spezialisiert. Kennengelernt haben sich die Mitglieder über den »Tag des kreativen Hofes« – einer Initiative der Gold- und Silberschmiedin Nadine Felgentreff – und über die Plattform zu den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks.

GEMEINSAM STARK: ALLE PROFITIEREN VON GEBÜNDELTEN (MARKETING-)RESSOURCEN

Dort kamen die Beteiligten an den Ausstellungsständen ins Gespräch und stellten viele Gemeinsamkeiten fest. Schnell kam man überein, das Neustalgie-Netzwerk zu gründen mit dem primären Ziel gemeinsame (Werbe-)

Ressourcen zu bündeln und so mehr Aufmerksamkeit zu generieren. Bisher hat sich das Netzwerk vor allem bei verschiedenen Events, wie zum Beispiel der »mitteldeutschen handwerksmesse«, dem Tag des Handwerks oder der Ökofete engagiert. Hier unterstützen sich die Mitglieder gegenseitig mit Gemeinschaftsständen und dadurch für den Einzelnen bezahlbare Standmieten sowie gemeinsamen Material zum Messebesuch, zum Beispiel Pavillons und Klapptische. Aber auch bei Einzelständen können die Mitglieder mittlerweile auf einen Fundus zurückgreifen, der immer zur Verfügung steht.

WEITERE MITSTREITER WILLKOMMEN

Das Netzwerk sucht kontinuierlich nach Mitgliedern aus ergänzenden Gewerken, denen der »Upcycling-Gedanke« nicht fremd ist und die auch außerhalb des Leipziger Stadtgebiets tätig sind. An jedem vierten Montag im ungeraden Monat treffen sich die Mitglieder abends reihum. Interessierte können jederzeit dazustoßen und ihre Fragen stellen beziehungsweise sich um die Aufnahme bewerben. Der Mitgliedsbeitrag liegt aktuell bei 20 Euro alle zwei Monate – bei den Zusammenkünften.



Weitere Informationen sind auf neustalgie.de beziehungsweise dem gleichnamigen Instagram-Kanal zu finden. Ansprechpartnerin ist Nadine Felgentreff, T 0177 5689-289.



DIE MITGLIEDER

- Die Brillenmodelei – Jana Hoffmann und Malte Kirchner, Augenoptiker diebrillenmodelei.de
- Dampfgefieder – Paula Schulz, Uhrmachermeisterin | uhrenmeisterin.de
- Polsterei Marie Heidel | polstereiheidel.de
- Mugggefugg – Janina Theiß, Schauerbegestalterin | mugggefugg-keramik.de
- NF Gold- und Silberschmiede – Nadine Felgentreff | schmuckmanufaktur-leipzig.de

Foto: © Janina Theiß



Bevor der Ernst des Lebens beginnt

BERUFSORIENTIERUNGSVERANSTALTUNGEN
LOTSEN JUGENDLICHE IN DIE AUSBILDUNG.

Text: *Anett Fritzsche*

Für die Schülerinnen und Schüler, die im Sommer ihre Abschlussprüfungen absolvieren, wird es im Frühjahr ernst: Es gilt, sich rechtzeitig für eine passende Ausbildung zu informieren und im Idealfall gleich zu bewerben. Damit Handwerksbetriebe keine Chance verpassen, passende Lehrlinge zu gewinnen, präsentiert das Deutsche Handwerksblatt hier alle relevanten Termine in und um Leipzig.

SCHAU REIN! – WOCHE DER OFFENEN UNTERNEHMEN

Unternehmen, die frühzeitig auf ihre Ausbildungsmöglichkeiten hinweisen wollen, sollten die Möglichkeit nutzen, ihre Schülerpraktikumsangebote bei der »Schau rein!« zu veröffentlichen. Diese Aktionswoche findet vom **9. bis 14. März** bereits zum 20. Mal in

Sachsen statt. Schülerinnen und Schüler können sich direkt im Betrieb entweder ausprobieren oder ihren Traumberuf in der Praxis testen. Handwerkerinnen und Handwerker haben die Chance, mittels Praktikum Lehrlinge zu finden, die bereits erste Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen konnten. Die Veröffentlichung der Praktikumsangebote für Schüler ist kostenfrei jederzeit noch unter schau-rein-sachsen.de möglich.

GIRLS'/BOYS'DAY MIT PROGRAMM IM HAUS DES HANDWERKS

Der Girls'/Boys'Day bietet Mädchen und Jungen einmal jährlich Einblicke in Berufe, in denen Frauen oder Männer unterrepräsentiert sind. Am **23. April** wird es wieder bundesweit rund 23.300 Angebote und insgesamt rund 174.000 Plätze für Schülerinnen und Schüler geben, um



PACK'S AN – ZUKUNFTSTAG BAU UND AUSBAU

Am **18. April** erhalten Jugendliche beim Zukunftstag »Pack's an« im Bildungs- und Technologiezentrum Einblicke in Bau- und Ausbauberufe. Sie erleben Handwerk hautnah und erhalten Input zu Ausbildungswegen. Ziel ist es, junge Menschen für den Karrierestart im regionalen Handwerk zu begeistern. Vor Ort stehen Berufsberater der Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit sowie Fachkräfte und Ausbilder bereit, um Fragen zur Arbeitsmarktsituation sowie zur Aus- und Weiterbildung zu beantworten. Darüber hinaus präsentieren Betriebe der Bau- und Ausbaugewerke die Vielfalt der Berufe und die Qualität handwerklicher Ausbildung. »Pack's an« zeigt, dass das regionale Bau- und Ausba Handwerk sichere Jobs, gute Verdienstmöglichkeiten und echte Perspektiven bietet. Hier können junge Leute anpacken, gestalten und etwas Bleibendes schaffen.

Kostenfrei für Mitgliedsbetriebe – jetzt anmelden!

Mitgliedsunternehmen wird die Gelegenheit geboten, ihr Unternehmen und ihr Gewerk mit einer Standprä-

sentation vorzustellen. So können Betriebe direkt mit potenziellen Nachwuchskräften ins Gespräch kommen und ihr Unternehmen als Ausbildungsbetrieb präsentieren. Für Mitgliedsbetriebe entstehen dabei keine Standgebühren. Interessierte Betriebe sollten sich bis spätestens zum 20. Februar melden. Ansprechpartner ist der Fachbereichsleiter Bau/Ausbau im Bildungs- und Technologiezentrum, Sebastian Matros, T 034291 30-208, matros.s@hwk-leipzig.de.

Weitere Informationen und die Anmelde-möglichkeit sind unter hwk-leipzig.de/zukunftstag zu finden.

Darum sollte Ihr Unternehmen als Aussteller dabei sein:

- direkter Kontakt zu potenziellen Auszubildenden,
- Präsentation des Unternehmens und der Ausbildungsmöglichkeiten,
- gezielte Nachwuchsgewinnung für Ihr Handwerk,
- Stärkung Ihres Arbeitgeberimages in der Region,
- Netzwerken mit anderen Betrieben.

sich klischeefrei in Berufen auszuprobieren. Gleichzeitig können sie an diesem Tag inspirierende Vorbilder treffen. Dazu bietet die Handwerkskammer zu Leipzig unter anderem Gelegenheit, Ausbildungsbotschafterinnen aus dem Zimmererhandwerk zu treffen sowie Informationen rund um klischeebehaftete Berufe zu erhalten, um mit Vorurteilen aufzuräumen. Das geplante Programm sowie weitere Informationen sind auf der Website girls-day.de beziehungsweise boys-day.de zu finden. Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Kerstin Krämer, T 034291 30-150, kraemer.k@hwk-leipzig.de.

NACHT DER AUSBILDUNG

Von 17 bis 23 Uhr wird sich am **12. Juni** nicht nur in der Stadt Leipzig alles um das Thema »Ausbildung« drehen. Auch das Haus des Handwerks hat neben weiteren 120 Institutionen und Unternehmen dann wieder seine Türen geöffnet, um jungen Menschen die über 130 Berufsmöglichkeiten im Handwerk zu präsentieren. Drinnen und Draußen präsentieren sich Betriebe aus den Gewerken Augenoptiker, Hörakustiker, Metallbauer, Fleischer, Fliesenleger, Klima- und Luftheizungsbauer und viele andere mehr. Auch die Kfz-, die Schornsteinfeger- und

die Innung der Kachelofen- und Luftheizungsbauer sind vertreten, um ihre Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen. Zusätzlich werden die Ausbildungsbotschafter vor Ort sein, um mit den jungen Besucherinnen und Besuchern auf Augenhöhe über die Suche nach der passenden Ausbildung zu reden.

Die Nacht der Ausbildung im Haus des Handwerks zeichnet sich durch ihre Mitmach-Angebote aus. Alle Aussteller bieten Möglichkeiten an, durch praktische Erfahrung ein Gefühl für die Anforderungen des jeweiligen Berufs zu bekommen und einschätzen zu können, ob die Ausbildung passend ist. Etwas Besonders ist auch die Bus- oder Laufrou-te. Mittels einer kostenfreien Buchung können Jugendliche sich so ganz bequem an bis zu drei Orte ihrer Wahl fahren lassen – mit einem Bus, den die Stadt Leipzig organisiert. Die Stadt stellt aktuell auch Informationen mit einer Karte der teilnehmenden Standorte in der Leipzig-App zur Verfügung.

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Berit Hennig, T 0341 2188-305, hennig.b@hwk-leipzig.de. Weitere Informationen zum Programm sind unter leipzig.de zu finden.



Anmeldung »Nacht der Ausbildung«

Nachlassregelung im Handwerk

TEIL III: NACHFOLGEREGELUNG IN ABHÄNGIGKEIT DER RECHTSFORM. DIE HANDWERKSKAMMER UNTERSTÜTZT KOSTENFREI UND VERTRAULICH.



Foto: © iKameri - stock.adobe.com

Text: *Michael Gruber*

Wenn es um die Unternehmensnachfolge geht, entscheidet nicht nur der gute Wille, sondern oft zuerst die Rechtsform. Denn sie legt fest, was im Todesfall rechtlich überhaupt passieren kann – und wer welche Gestaltungsspielräume hat. Bei einem Einzelunternehmen geht der Betrieb im Ganzen auf die Erben über, also mit allen Aktiva und Passiva. Bei Personengesellschaften wie GbR, OHG oder KG kann der Tod eines Gesellschafters dagegen dazu führen, dass er ausscheidet – je nachdem, was im Gesellschaftsvertrag geregelt ist und ob dort etwa eine Fortsetzung vorgesehen ist.

GESELLSCHAFTSRECHTLICHE REGELUNGEN – ERBRECHT HAT NICHT IMMER VORRANG

Bei Kapitalgesellschaften, zum Beispiel einer GmbH, sind Geschäftsanteile grundsätzlich vererblich (§ 15 GmbHG). In der Praxis steckt die entscheidende Weiche jedoch häufig in der Satzung: Einziehungs- oder Abtretungsklauseln können den Übergang von Anteilen begrenzen oder an Bedingungen knüpfen. Gesell-

schaftsrechtliche Regelungen haben damit Vorrang vor erbrechtlichen Bestimmungen – ein Punkt, der oft unterschätzt wird. Wer dann ausschließlich über ein Testament nachdenkt, übersieht leicht, dass die betriebliche Nachfolge nicht allein erbrechtlich gesteuert wird. Je nach Rechtsform setzt das Gesellschaftsrecht Leitplanken, an denen auch letztwillige Verfügungen ausgerichtet werden müssen.


TESTAMENT UND GESELLSCHAFTSVERTRAG AUF EINANDER ABSTIMMEN

Ein Testament allein reicht daher häufig nicht aus, um die Unternehmensnachfolge rechtssicher zu gestalten. Es regelt vor allem die private Vermögensnachfolge – nicht automatisch die betrieblichen Strukturen. Soll der Betrieb im Sinne des Erblassers fortgeführt werden, müssen Testament und Gesellschaftsvertrag zusammenpassen. Andernfalls drohen widersprüchliche Regelungen, die im Ernstfall zu Blockaden oder Streit führen. Sinnvoll ist eine klare Festlegung, wer den Betrieb oder Anteile erhalten soll – etwa über Alleinerbeneinsetzung oder Vermächtnisse – und wie mit Pflichtteilsansprüchen umzugehen ist. Je nach Konstellation können Verzichts- oder Strafklauseln helfen, den Fortbestand des Betriebes abzusichern.

STEUERLICHE ASPEKTE UMFASSEND BERÜCKSICHTIGEN

Neben der rechtlichen Seite sind steuerliche Folgen früh mitzudenken. Stille Reserven, mögliche Betriebsaufspaltungen oder die Bewertung von Gesellschaftsanteilen können erhebliche Steuerlasten auslösen. Eine rechtzeitige Abstimmung mit Steuerberater und Rechtsanwalt zahlt sich hier regelmäßig aus. Und weil sich Lebensumstände ändern – durch Eheschließung, Scheidung, Kinder oder den Eintritt von Schwiegerkindern – sollten bestehende Regelungen regelmäßig überprüft werden. Nachfolgeplanung ist kein einmaliger Akt, sondern ein Prozess.

Die Handwerkskammer unterstützt Mitgliedsbetriebe bei Fragen zur Unternehmensnachfolge kostenfrei und vertraulich.

 Ansprechpartner zur Unternehmensnachfolge ist Andrea Mücke, T 03435 987649, muecke.a@hwk-leipzig.de.



Weitere Infos auf hwk-leipzig.de.

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWALDER
CONTRAINER

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHEL+CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Alteingesessener Malerbetrieb
zwischen Aachen und Düren aus gesundheitlichen Gründen zum Verkauf - schuldenfrei, keine Kredite oder anderweitige Verpflichtungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer steht eine Übergangszeit zur Verfügung.
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen - Komplett Betriebsauflösungen - Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

vh-buchshop.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 - Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Meisterbetrieb SHK sucht einen Käufer
Ein gut gepf. Kundenst., gew. Geschäftsbez., ein neuw. gut ausgest. Transporter, Mat. & Werkzeug stehen zur Übernahme bereit. Eine begl. Übernahme, Nachfolge ist möglich.
Anfragen an pems@mail.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

Nächste Ausgabe 03/26:
Erscheinungsdatum 13. 03.
Anzeigenschluss 25. 02.

Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Insert** sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



⇨ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



BILDUNGSANGEBOTE

FACHSEMINAR: STILKUNDE FENSTER, TÜREN UND TORE

Das Seminar vermittelt die stilistische und konstruktive Entwicklung von Fenstern, Türen und Toren vom Mittelalter bis zur klassischen Moderne. Sie lernen, historische Bauelemente sicher zu erkennen, einzuordnen und fachgerecht zu bewerten – eine Schlüsselkompetenz für Restaurierung und denkmalgerechte Planung. Das Seminar ist Bestandteil der Fortbildung »Master Professional für Restaurierung im Handwerk« und richtet sich darüber hinaus an alle interessierten Handwerker, Planer, Architekten, Ingenieure, Denkmalpfleger und alle Fachkräfte, die sich für historische Handwerkstechniken und Restaurierung interessieren.

- Stilkunde und Gestaltungselemente
- Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Historismus, Jugendstil, klassische Moderne
- Konstruktionsprinzipien und historische Kontexte

- Typische Bauweisen und ihre Entwicklung im Zeitverlauf
- Materialkunde und Werkzeuge
- Verwendung unterschiedlicher Hölzer, traditionelle Werkzeuge und Maschine
- Oberflächenbehandlungen im Wandel der Zeit
- Praxis und Exkursionen

Termin: 25. und 26. Februar | 8:30 bis 15:30 Uhr

Gebühr: 396 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Laurien Friese | T 0341 2188-236
friese.l@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 28. August 2026
bis 11. März 2028

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 5. Mai 2028
bis 22. Februar 2030

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 5. Oktober 2026
bis 22. Januar 2027

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 24. August 2026
bis 15. Januar 2027

Friseure Teile I bis IV

Vollzeit: 24. August 2026
bis 12. Februar 2027

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 20. Februar 2026
bis 12. Februar 2028

Kosmetiker Teile I bis IV

Teilzeit: 6. Mai 2026
bis 12. Juli 2028

Maler und Lackierer Teile I und II

Teilzeit: 18. Mai 2026
bis 5. Juni 2027

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2026
bis 14. Mai 2027

Tischler Teile I und II

Teilzeit: 8. Mai 2026
bis 18. Dezember 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 5. März 2027
bis 4. März 2028

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 6. März 2028
bis 22. Dezember 2028

FORTBILDUNG

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 1 der Gesellenprüfung

16. und 17. Februar | 8 bis 13 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 2 der Gesellenprüfung

18. und 19. Februar | 8 bis 13:30 Uhr

Schnittgrafik – step by step

20. Februar | 9 bis 15 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung (Vollzeit)

23. Februar bis 17. Juli
8 bis 14:30 Uhr | Blended Learning

Kompaktseminar Rechnungswesen

23. Februar bis 17. Juli | 8 bis 14:30 Uhr
Blended Learning

Personalmanagement kompakt

24. Februar bis 14. Juli | 8 bis 14:30 Uhr
Blended Learning

Fachseminar: Stilkunde Fenster, Türen und Tore

25. und 26. Februar | 8.30 bis 15:30 Uhr

KNX-Grundkurs mit Prüfung

3. bis 10. März | 8 bis 15:15 Uhr

Geprüfter Kaufmännischer Fachwirt nach der Handwerksordnung

4. März bis 5. Dezember | Teilzeit

Sachkundenachweis

Befestigungstechnik

10. und 11. März | 8 bis 15 Uhr

Verfahrensdokumentation – GoBD kompakt (online)

10. März | 16 bis 17 Uhr

Fahrausweis für Flurförderfahrzeuge (Gabelstapler)

12. und 13. März | 8 bis 16 Uhr

Praxisseminar: Zeichenkurs Architektur & Baudetails

13. bis 15. März | 9 bis 15 Uhr

Smalltalk mit Stil – Kundenkommunikation, die verbindet

16. März | 8:30 bis 15 Uhr

Schwere Lasten richtig heben

Beim Heben kommt der Rücken ganz schön unter Druck. Aber mit der richtigen Technik und ein wenig Training können Sie Schäden vorbeugen und Schmerzen vermeiden.

Unsere Rücken ist ein komplexes und empfindliches System, das aus Wirbeln, Bandscheiben, Muskeln, Bändern und Nerven besteht. Diese Strukturen arbeiten zusammen, um uns Stabilität und Beweglichkeit zu geben. Doch gerade beim Heben schwerer Lasten wird der Rücken oft übermäßig beansprucht – vor allem, wenn die Technik nicht stimmt. Das kann uns langfristig im Alltag und bei der Arbeit stark einschränken.

»Generell sollten wir nicht versuchen, unseren Rücken zu schonen, sondern müssen verstehen, dass unser Körper auf jeden Fall für Belastung und Bewegung gemacht ist«, sagt Joshua Pfeiffer, vom Team Betriebliches Gesundheitsmanagement der IKK classic. Sofern wir es richtig angehen.

Falsches Heben aber belastet insbesondere die Lendenwirbelsäule. Wer sich mit rundem Rücken nach vorne beugt, drückt die Bandscheiben ungleichmäßig zusammen. Das kann zu schmerzhaften Verspannungen, Zerrungen oder sogar einem Bandscheibenvorfall führen.



Foto: © standretts / 123RF.com

Die richtige Hebetechnik

1. Stellen Sie sich nah an die Last:

Je näher die Last am Körper ist, desto geringer ist der Hebelarm und damit die Belastung für den unteren Rücken. Vermeiden Sie es, sich weit nach vorne zu beugen.

2. Gehen Sie in die Knie:

Beugen Sie Ihre Knie und halten Sie den Rücken gerade. Diese Position sorgt dafür, dass die Kraft aus den Beinen kommt und nicht aus dem Rücken.

3. Fassen Sie sicher zu:

Greifen Sie die Last mit beiden Händen fest und achten Sie darauf, dass sie nicht verrutschen kann.

4. Heben Sie langsam und kontrolliert:

Strecken Sie Ihre Beine langsam, während Sie den Rücken gerade halten. Vermeiden Sie ruckartige Bewegungen.

5. Drehen Sie sich nicht im Oberkörper:

Wenn Sie die Last bewegen müssen, drehen Sie sich mit dem ganzen Körper und nicht nur mit dem Oberkörper. Seitliche Drehbewegungen unter Belastung sind besonders schädlich für die Wirbelsäule.

Rückenmuskulatur stärken

»Bei ersten Anzeichen von Rückenproblemen ist es ganz wichtig, auf jeden Fall zum Arzt zu gehen und sich beraten zu lassen«, rät Joshua Pfeiffer. Man sollte aber aktiv bleiben. »Die falsche Richtung ist, sich komplett zu schonen und auch noch im Bett zu liegen.« Dadurch wird die Muskulatur nur noch mehr geschwächt.

Deshalb ist es wichtig, im Alltag den Rücken mit regelmäßigen Übungen, wie etwa dem Unterarmstütz oder Rudern mit Widerstandsbändern, zu stärken. Dehnübungen helfen, die Wirbelsäule beweglich zu halten. So ist Ihr Rücken langfristig weniger anfällig für Verletzungen und Schmerzen.



Falsches Heben belastet die Lendenwirbelsäule und kann zu großen Schmerzen führen.



Mehr zum Thema

Tipps vom Experten und weitere Infos lesen Sie im IKK Online-Magazin Gesund.Machen.:
ikk-classic.de/richtig-heben

GROSSSTADT ZIRKUS – AUSSTELLUNG BELEUCHTET FRAGEN AN DIE GESELLSCHAFT VON HEUTE



Foto: © Carrin Bierbaum

Die Wahl-Leipzigerin Carrin Bierbaum zeigt in ihrer neuen Ausstellung im Haus des Handwerks die Gesellschaft von heute als »Großstadt Zirkus«. In 21 Bildern lädt die Künstlerin zum genauen Hinschauen ein und regt zum Diskurs an. Sie stellt mit ihren Kunstwerken Fragen und verzichtet bewusst auf die Antworten, die die Betrachtenden selbst finden sollen – jeder und jede auf seine Art. Die neue Ausstellung im Haus des Handwerks in der Dresdner Straße 11/13 kann noch bis Ende März besucht werden. Jeweils montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr laden die Bilder zum Verweilen und Nachdenken ein. Weitere Informationen zur Künstlerin unter carrin-bierbaum.de.

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 02/26 vom 13. Februar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499

info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

EINLOGGEN & DURCHSTARTEN: Mathe & Rechnungswesen sicher beherrschen

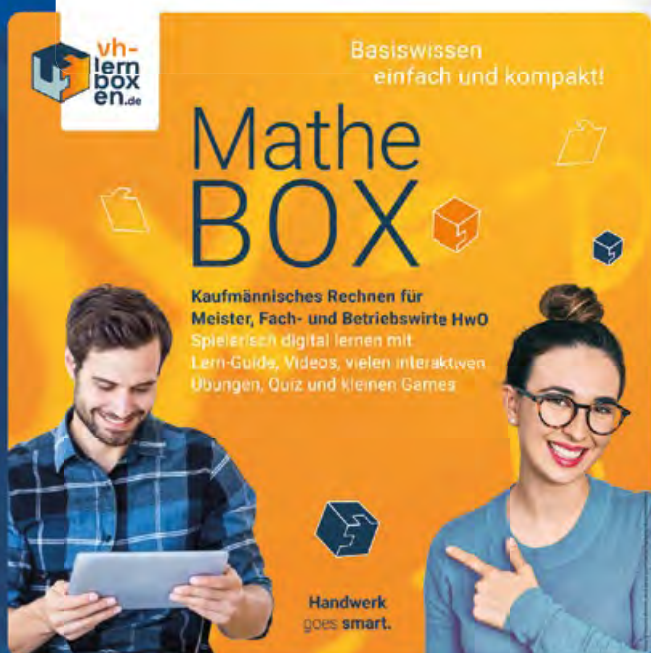
Basiswissen für angehende Meister und
Handwerker – einfach & kompakt

MatheBOX

Kaufmännisches Rechnen im Griff

- Prozent-, Zins- & Dreisatzrechnung blitzschnell auffrischen
- mit vielen interaktiven Übungen, Videos, Quiz & kleinen Games
- praxisnah für den Berufsalltag

39,90 €
inkl. MwSt.



Schnell
schlau mit den
VH-Lernboxen –
einfach mehr
wissen!

ReWeBOX 1

Jahresabschluss & Kennzahlen leicht gemacht

- Bilanz, GuV & Kennzahlen verständlich erklärt
- interaktive Lernmodule mit Videos, Übungen, Quiz & kleinen Games
- sicher vorbereitet für Weiterbildung & Berufsalltag

79,90 €
inkl. MwSt.



Jetzt informieren & bestellen:
www.vh-buchshop.de/lernbox



ZUKUNFT HANDWERK

HANDWERK. NETZWERK. MEISTERWERK.

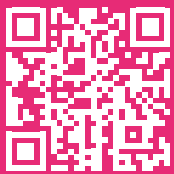
DER KONGRESS FÜR DIE GANZE WELT DES HANDWERKS

04. – 05.03.2026 | ICM München

Zwei Tage, die Ihr Handwerk weiterbringen: starke Vorträge, praxisnahe Workshops, Networking mit der Branche sowie Einblicke in innovative Lösungen und Produkte.

Hier kommen Handwerksbetriebe mit Start-ups, Unternehmen, Politik und führenden Köpfen aus der Praxis zusammen.

Holen Sie sich den Vorsprung für Ihr Handwerk von morgen!



JETZT TICKET SICHERN!

tickets.zukunftshandwerk.com

